

**Stille?**

**RAUM**



STILLE?

Forschungsbereich Raumgestaltung und Entwerfen  
Institut für Architektur und Entwerfen  
Technische Universität Wien



# INHALT

## SOMMERSEMESTER 2022

6 Vorwort

## BAUPLATZ

8 Bauliche Situation

11 Bauplatzimpressionen

## ARBEITEN VON STUDIERENDEN

17 Überblick Projekte

18 Katrin Emrich

24 Max Haidenthaller

30 Basma Mohamed

38 Katharina Proske

46 Milica Runic

54 Sarah Schlechter

60 Alexander Walter

## ZUSAMMENARBEIT

67 Abbildungsverzeichnis

68 Impressum

*Auf in den Westen!*

*Wie Pfeiler, wie Brücken  
Zieht alles vorbei  
Geschichten entrücken  
Die Welten in zwei.*

*Fahrendes Pfeifen  
Auf eisigen Böen  
Rauschende Reifen  
Die Stille verhöhnen.*

*- Sarah Schlechter*



# Sommersemester 2022



# EINE GEDENKSTÄTTE FÜR DIE OPFER DER WELTWEITEN MIGRATION

Franz Karner

„Auf-der-Flucht-Sein, die Haupt-Existenzform der Zukunft. Schon jetzt gibt es mehr Flüchtlinge als nach dem Zweiten Weltkrieg.“<sup>1</sup> Das Thema der Migration durchdringt unsere Gesellschaft seit Jahrzehnten, bestimmt den politischen und sozialen Diskurs und wurde seit der Flüchtlingswelle von 2015 zum immer wiederkehrenden Mittelpunkt parteipolitischer Auseinandersetzungen und politischer Wahlkampfthemen.

Dass Migration sehr eng mit menschlichem Leid und tödlich verunglückten Menschen verbunden ist, gehört mittlerweile zum Alltag und löst nur mehr marginale Betroffenheit in breiten Gesellschaftsschichten aus. Nach Papst Franziskus „herrscht eine globalisierte Gleichgültigkeit gegenüber der Migration und den Menschen, die bei diesen Migrationsversuchen sterben.“<sup>2</sup>

Ein besonders tragisches Ereignis dieser Flüchtlingswelle als Bestandteil der Europäischen Flüchtlingskrise ereignete sich am 28. August 2015 in der Nähe des burgenländischen Ortes Parndorf an der Grenze zu Ungarn:<sup>3</sup>

In einem Kühllastwagen, welcher in einer Nothaltebucht an der Ostautobahn A4 abgestellt war, wurden 71 tote Menschen im luftdicht abgeschlossenen Laderaum aufgefunden. Fast alle Menschen, 59 Männer, 8 Frauen und 4 Kinder, konnten identifiziert werden.

„Schwerer ist es, das Gedächtnis der Namenlosen zu ehren als das der Berühmten. Dem Gedächtnis der Namenlosen ist die historische Konstruktion geweiht.“<sup>4</sup>

Denkmäler, Mahnmale, Orte der Erinnerung besitzen seit langer Zeit eine hohe Relevanz in der Gesellschaft. Eine Vielzahl an Monumenten, bisweilen ganze Museen, sind dem Gedenken an bestimmte Ereignisse gewidmet, oder erinnern an große Persönlichkeiten und unterschiedliche politische Gruppen. Evident ist, dass sie immer einem breiten Diskurs unterliegen, oft kontrovers diskutiert werden und mitunter auch eine ablehnende Haltung hervorrufen.

Ziel des „Integrierten Entwurfs – STILLE?“ war es, einen Ort der Erinnerung, des Gedenkens und der Information zu schaffen, um diese Tragödie und deren Opfer nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und die Aufmerksamkeit auf die noch immer täglich stattfindende Migration zu richten. Gefragt war eine Architektur, die diesen Ort der Tragödie und des Traumas abgrenzt und ihn in einen aufgeladenen Ort der Erinnerung verwandelt. Entstehen sollte eine Gedenkstätte, welche die Toten ehrt und gleichzeitig die Lebenden berührt und informiert. Eine Architektur, die manifestiert und vermittelt, aber nach Peter Eisenman durch Mehrdeutigkeit und Provokation auch Emotionen weckt, die bei den Besucher\_innen einen Denkprozess, Auseinandersetzung und Aufarbeitung auslösen.

„You know, art has always been critical of life,...“<sup>5</sup> Peter Eisenman

(1) Kerstin Decker, „Der Grenzgänger“, in: Der Tagesspiegel Nr. 17, 191, 4. Oktober 2000, S.33.

(2) Vgl. „Papst betet für die verstorbenen Flüchtlinge in Österreich“, in: [www.radiovaticana.va](http://www.radiovaticana.va), 30. August 2015. Abgerufen am 12.12.2021.

(3) Vgl: [https://de.wikipedia.org/wiki/Flüchtlingstragödie\\_bei\\_Parndorf](https://de.wikipedia.org/wiki/Flüchtlingstragödie_bei_Parndorf). Abgerufen am 11.12.2021.

(4) Walter Benjamin, G.S. I, 1241

(5) Peter Eisenman, in: Peter Noever (Hg.), Architecture in Transition. Between Deconstruction and New Modernism, München 1991, S.39.



## BAULICHE SITUATION

Franz Karner

Eine wesentliche Herausforderung der Entwurfsaufgabe war es, möglichst in der Nähe des Fundortes des Kleinlasters, einer Pannenbucht an der Ostautobahn A4, kurz nach der Ausfahrt Parndorf in Richtung Wien, einen öffentlich gut erreichbaren Bauplatz zu finden. Das ausgewählte in einer Senke liegende Grundstück hat eine Gesamtgröße von ca. 28 000m<sup>2</sup>, und ist nördlich der Ostautobahn situiert.

Eingerahmt wird es von der einspurigen Bahnlinie Parndorf im Osten, welche über Neusiedl am See nach Eisenstadt führt, dem Parndorfer Bach im Westen und der im Süden hochgeführten Trasse der A4. Etwas erhöht und damit nicht in Sichtbeziehung befindet sich das Outlet-Center Parndorf, mit knapp 64 000m<sup>2</sup> Fläche das größte Einkaufszentrum im Osten von Österreich.

Parndorf ist eine stetig im Wachsen begriffene Gemeinde mit ca. 5000 Einwohner\_innen. Bestehend aus einer multikulturellen Bevölkerung, welche zu 66% deutschsprachiger, zu 17% burgenlandkroatischer, zu 6% türkischer und zu 4% kroatischer Abstammung ist. Geologisch gesehen befindet sich das Grundstück auf der Parndorfer-Platte, einer rund 200 km<sup>2</sup> großen Ebene im nördlichen Burgenland. Die großteils landwirtschaftlich genutzte Heide Landschaft ist mit ihrer einzigartigen Fauna und Flora als europäisches Schutzgebiet ausgewiesen. Ein weiteres Naturphänomen ist der permanente, über die Platte streichende Wind. Er verwandelt damit die Parndorfer Platte in eine der windreichsten Binnenregionen Europas.

Der Bauplatz liegt 17 Gehminuten vom Bahnhof Parndorf entfernt und entlang des Parndorfer Baches führt ein überregionaler Radweg von Eisenstadt kommend bis nach Bratislava. Mit der Bahn ist der Bauplatz also von Wien, Eisenstadt und Bratislava in kurzer Zeit erreichbar. Neben der Ostautobahn A4 liegt in unmittelbarer Nähe, quer durch das nördliche Burgenland führend, die Bundesstraße 50 und sichert damit auch die Erreichbarkeit durch den Individualverkehr.





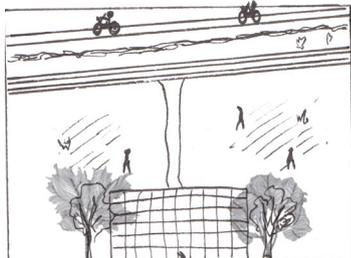
# **Bauplatz- impressionen**





ein Stück in vier Szenen

Personen: Radfaherin  
Betroffener  
Lehrerin  
Kind



FOYER



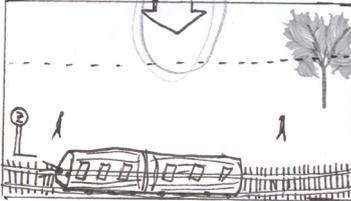
ERINNERN



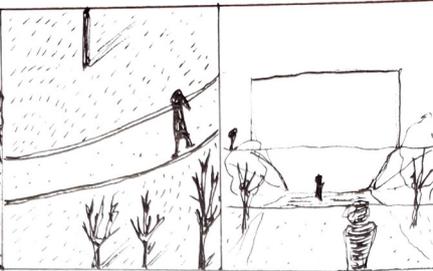
AUFKLÄREN



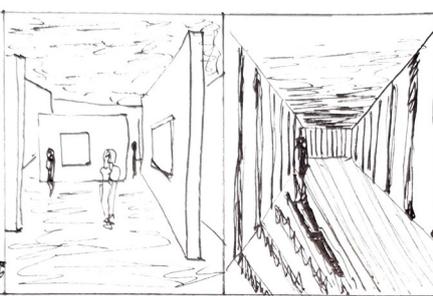
MAHNEN



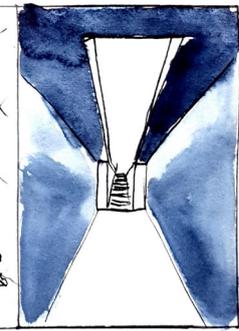
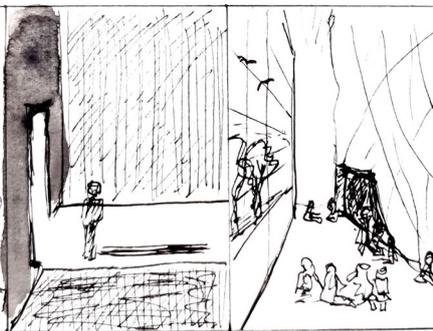
Ankommen. Interesse macht sich breit. Es ist windig. Ich gehe den Weg entlang, Eingang, weiter im Foyer. Ich fühl mich wohl.



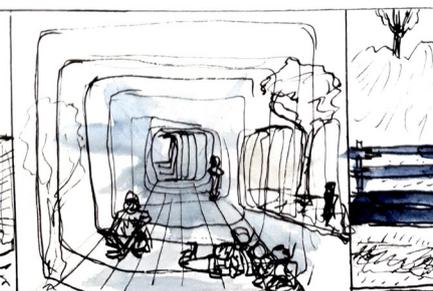
Es geht nach unten. Erinnerungen macht sich breit. Kein Bezug zu Außen. Lichtöffnungen leiten. Ich lese über Flucht. Tod von 71 Menschen. Trauer, Wut und Empörung über die Vergangenheit.



Es geht wieder nach oben. Verknüpfungen. Der Inhalt ändert sich. Die Gegenwart und Aktualität des Hier und Jetzt wird mir bewusst. Ich werde still. Draußen kann ich die Bäume sehen.



Hinaus. Eine Bank. Ich bin froh hier gewesen zu sein. Einiges hab ich wohl auch verstanden. Die Spiele in diesem hellen, verrückten Raum haben mir gut gefallen.



# **Arbeiten von Studierenden**





(1) Katrin Emrich



(5) Milica Runic



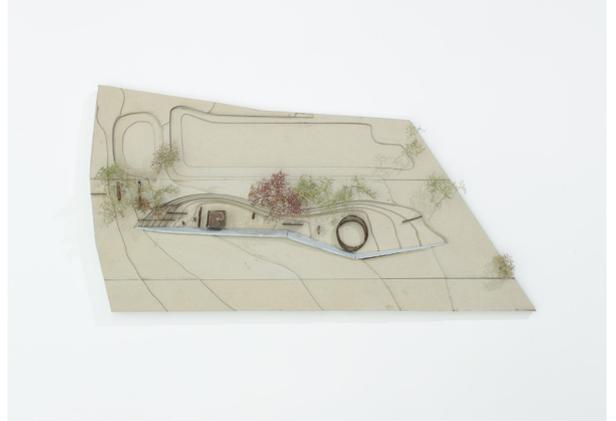
(2) Max Haidenthaler



(6) Sarah Schlechter



(3) Basma Mohamed



(7) Alexander Walter



(4) Katharina Proske

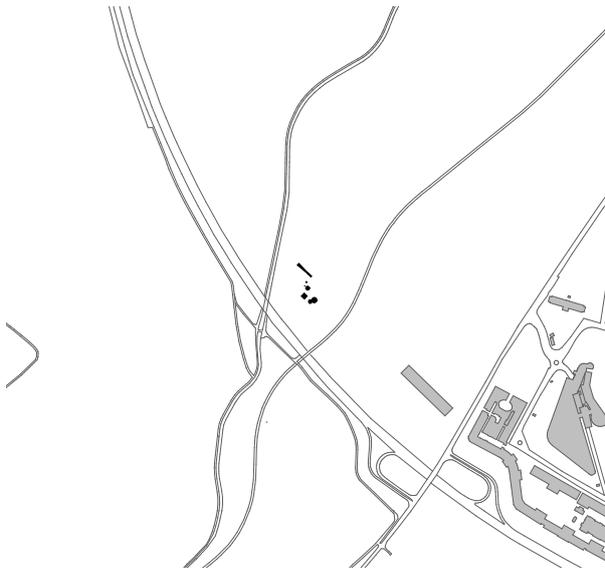
JOURNEY OF PERCEPTION  
Katrin Emrich

Das Thema Flucht ist seit jeher ein allgegenwärtiger Begleiter.

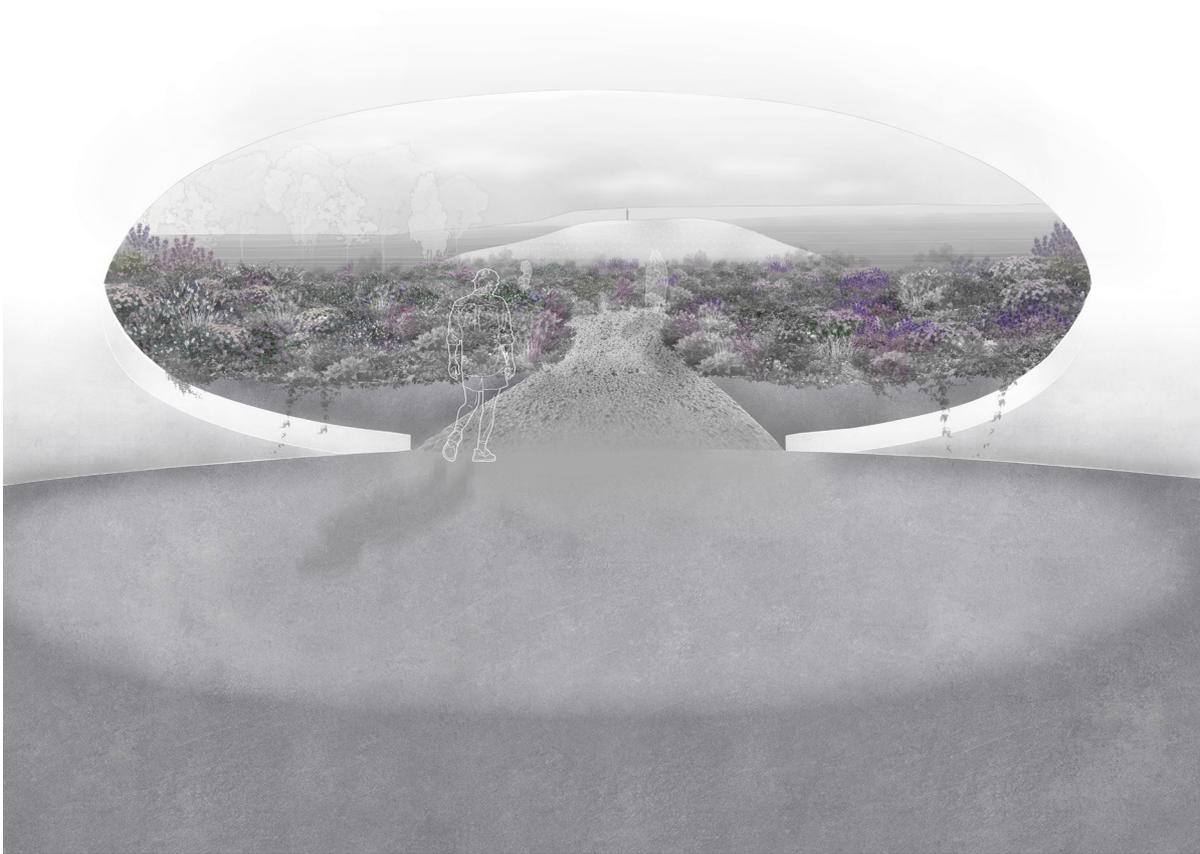
Tagtäglich begeben sich Menschen auf bedrohliche Reisen, um ausweglosen und katastrophalen Situationen und Zuständen in ihren Heimatländern zu entkommen. Dass die Reise, die sie antreten, durchaus fatale Gefahren birgt und keineswegs einen positiven Ausgang haben muss, ist ihnen bekannt, eine Wahl haben sie allerdings meist nicht. Für Menschen, die sich niemals in derartigen Situationen befunden haben oder derartiges Leid durchleben mussten, verbleiben die Erfahrungen und damit auch die Gefühlswelt eines Flüchtlings meist im Verborgenen. Wir können nur schwer nachvollziehen, welche Gefühle Flüchtende entlang ihres Weges erfahren müssen. Handelt es sich dabei schlichtweg nur um negative Erfahrungen? Gibt es vielleicht Momente der Freude, Momente der Zuversicht oder Momente der Stille?

Das Projekt *Journey of Perception* befasst sich mit der Gefühlswelt von Flüchtenden. Eine unterirdische Reise führt durch eine Folge choreographierter Räume, die den Pluralismus der Gefühle eines Flüchtenden erlebbar und nachvollziehbar machen sollen. Die Architektur wandert in den Untergrund, somit erfolgt die Reise im Versteckten, im Stillen – ebenso wie die reale Flucht. Aus der Heidelandschaft herausragende Bauteile setzen oberflächlich Zeichen, sind eingebettet in die florierende Natur, die als Höhepunkt und Finale eine tragende Rolle spielt.

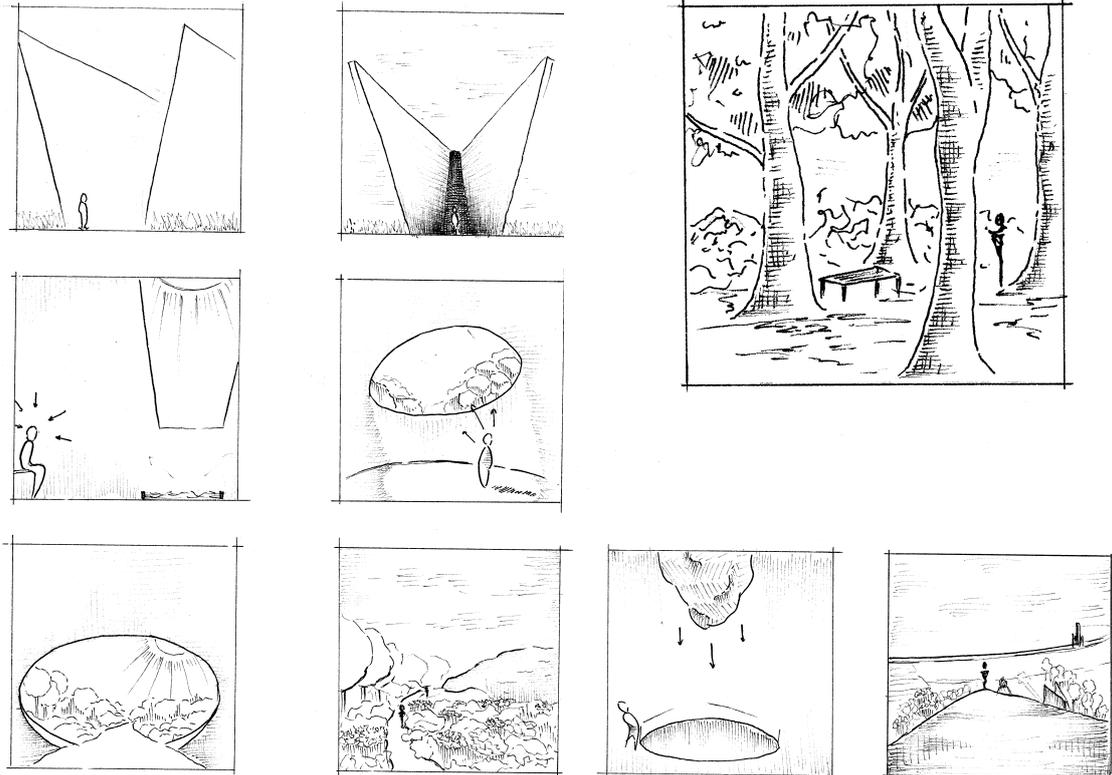
Die Besucher\_innen werden durch einen langgezogenen, nach unten führenden Eingangsweg, dessen Seitenwände sich über den Köpfen zusammenfalten und sie allmählich von der Außenwelt absondert, in die Tiefe gezogen. Der unterirdische Weg ist gesäumt von einer differenziert gestalteten Raumfolge, die negative, neutrale und positive Gefühle hervorrufen soll. Den absoluten Tiefpunkt stellt der „Raum der Versenkung“ dar, der durch seine fast völlige Abkapselung und Dunkelheit ein Gefühl von Hilflosigkeit hervorruft und nicht erahnen lässt, wie tief man sich unter der Erde befindet. Die Besucher\_innen gelangen schließlich wieder an die Oberfläche, empfangen durch die Hoffnung und Zuversicht inmitten eines gedeihenden Blumenfeldes. Das Finale der Reise findet sich schlussendlich auf einem Hügel am Ende des Weges, den Blick freigebend auf die Natur und die umliegende Landschaft der Parndorfer Heide.



Schwarzplan | M 1:20000



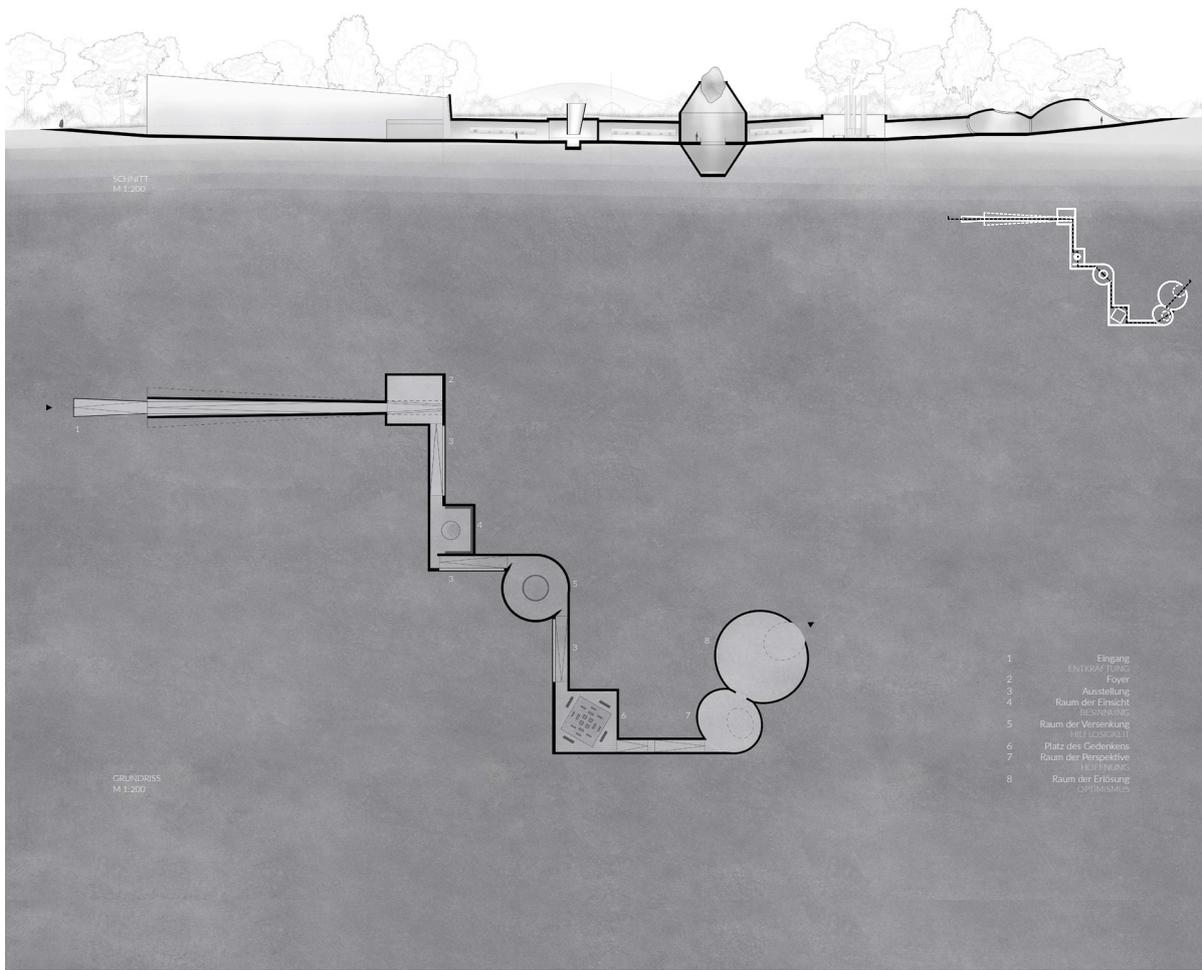
Schaubild



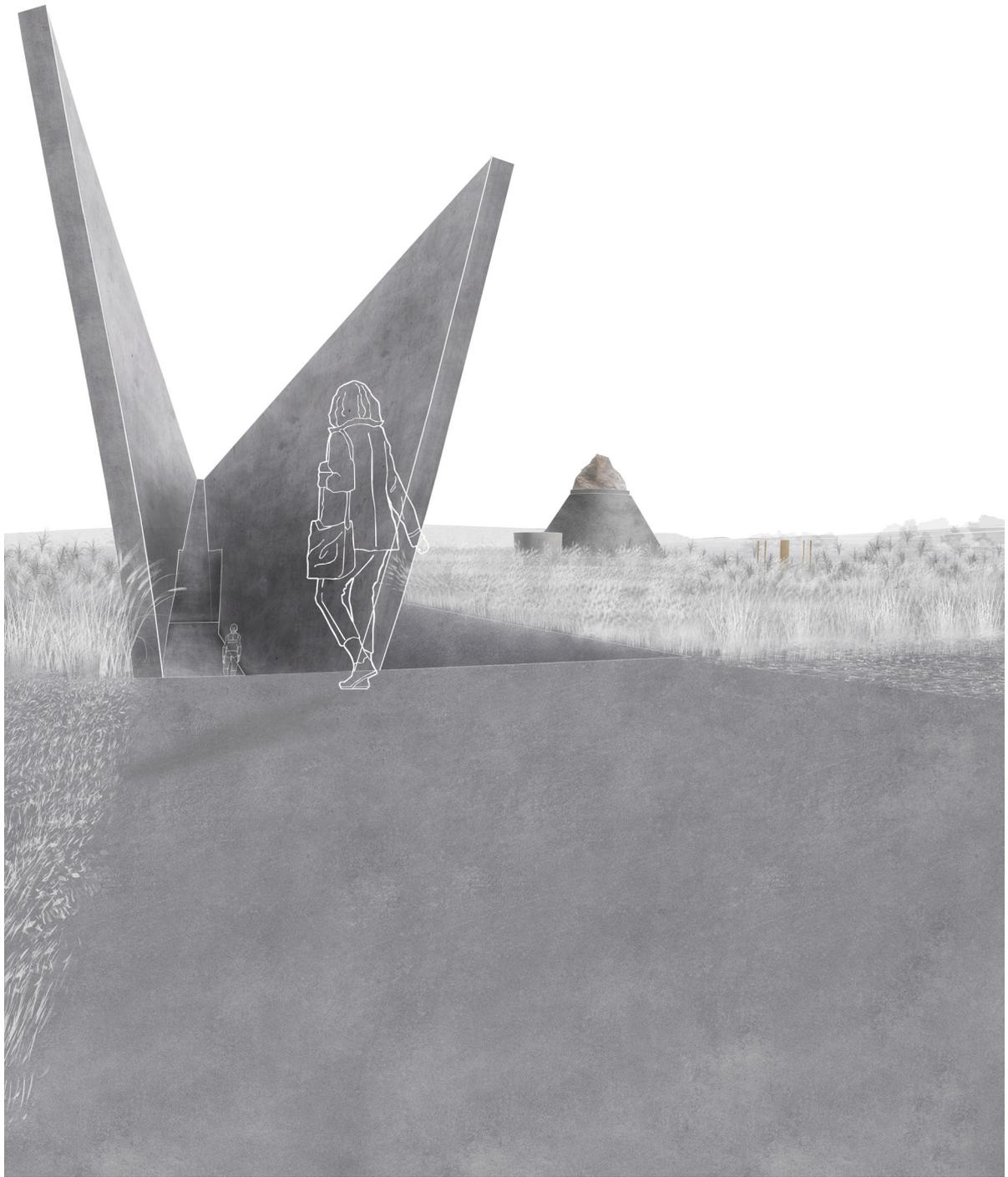
Konzept



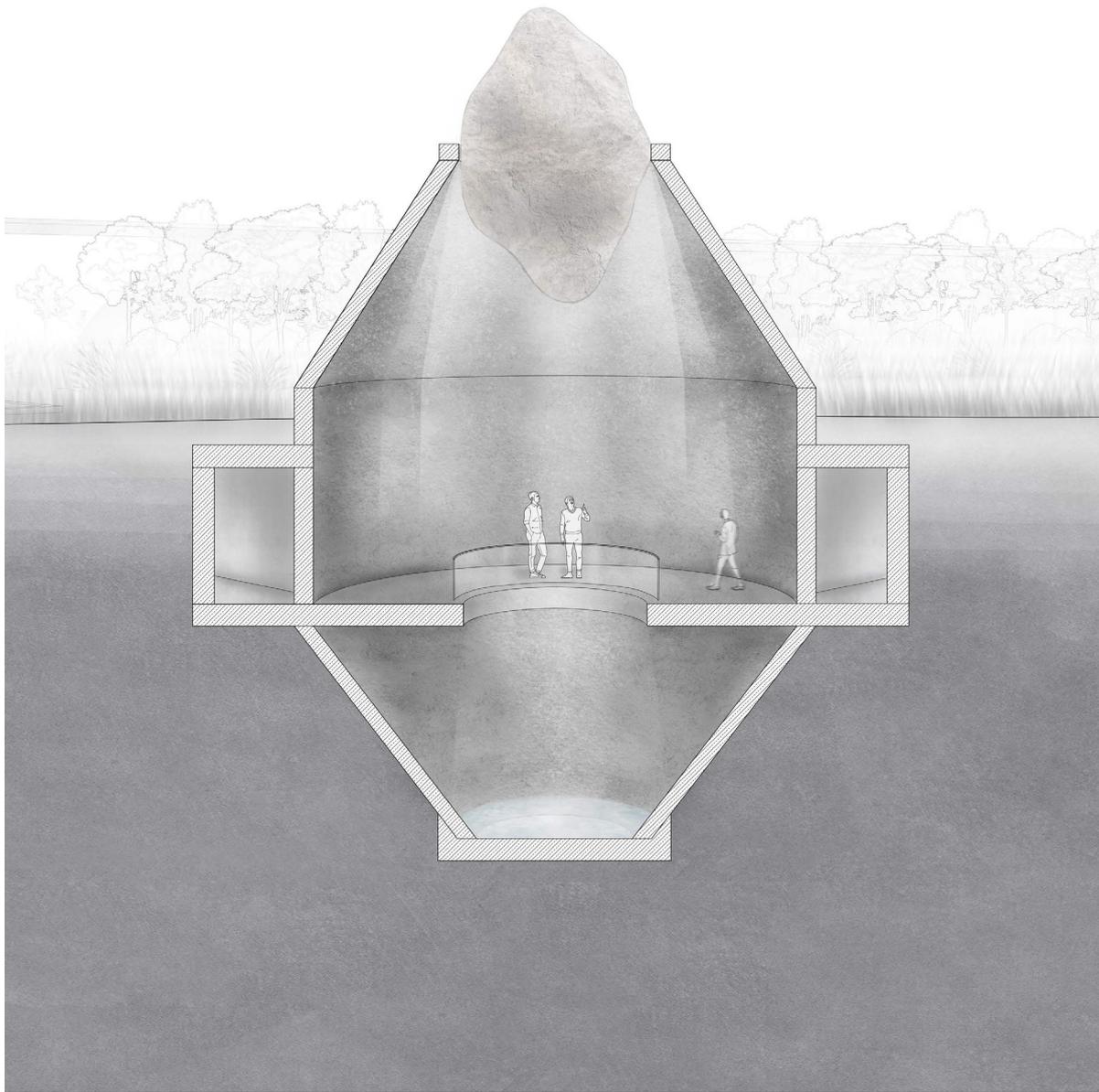
Lageplan | M 1:2500



Grundriss u. Schnitt | M 1:1250



Schaubild



Detailschnitt | M 1:150

## SIMPLICITY

Max Haidenthaller

Dieses Projekt setzt ein Zeichen für die Flüchtlingstragödie, die sich ganz in der Nähe im August 2015 ereignete, als 71 Menschen tragisch ums Leben gebracht wurden, und hat sich gleichzeitig zum Ziel gesetzt, mehr Aufmerksamkeit auf die weiterhin bestehende Problematik der Flucht und die damit verbundenen Ursachen zu lenken und das damit einhergehende Schweigen um dieses Thema zu brechen.

Um bei den Besucher\_innen Verständnis zu wecken und auch die Wichtigkeit dieser Problematik näherzubringen, habe ich meinen Entwurf in mehrere Stationen gegliedert. Das gesamte Projekt besteht aus 71 Vollholzrahmen, welche mehr oder weniger dicht aneinandergereiht sind und dadurch aufeinanderfolgend unterschiedlich erlebbare Räume generieren. Zu Beginn werden die Besucher\_innen beim Durchschreiten einzelner Rahmen zum ersten Teil der Ausstellung geführt, welcher sich mit dem Thema grundlegend beschäftigt und eine Vorinformation darstellt. Von hier aus gelangt man zur Dauerausstellung und zu einem Bereich, der für temporäre Ausstellungen reserviert ist. Direkt angrenzend gibt es Workshopbereiche, in denen durch Diskussionen und Vorträge eine Vertiefung stattfinden kann.

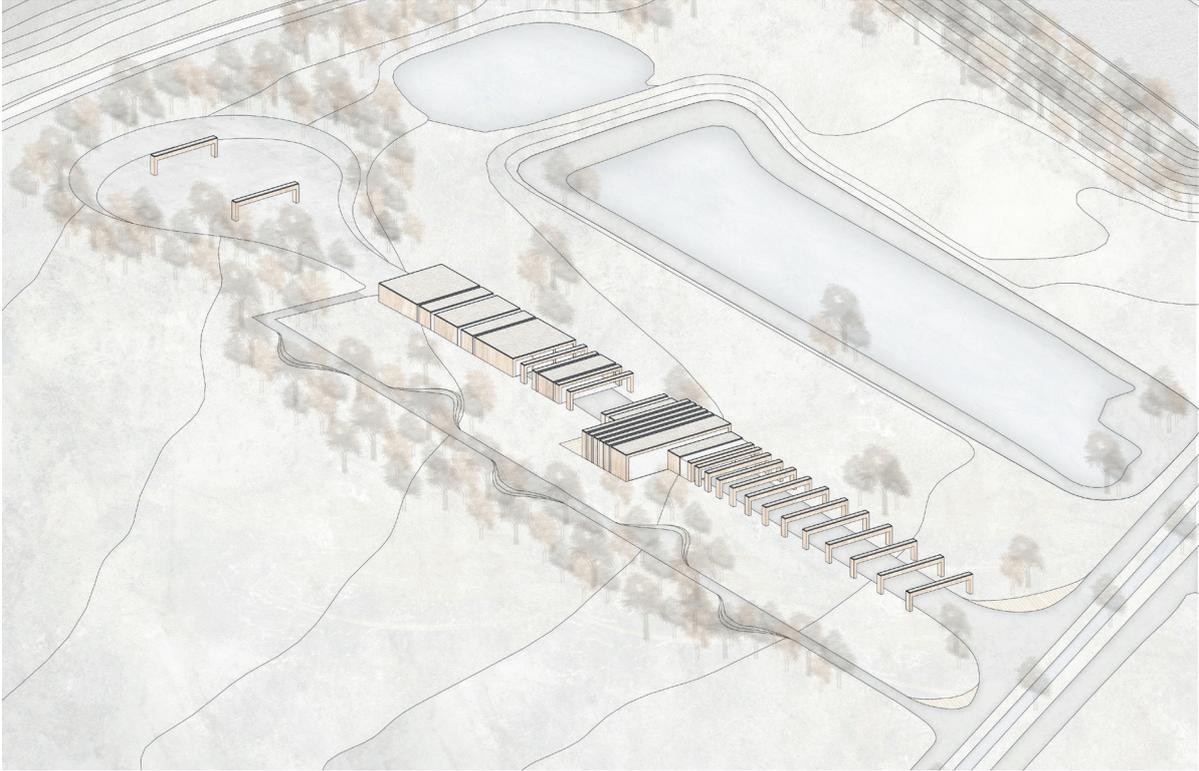
Beim Durchlaufen der Ausstellungen wird den Besucher\_innen durch wiederkehrende Möglichkeiten, kurz in den Freiraum zu wechseln, angeboten, die Natur als Rückzugsort zu nutzen, um die Aufarbeitung des Gesehenen in einer stilleren Umgebung zu erleichtern. Ein großer gepflegter Garten am Ende der Ausstellungen soll den Besucher\_innen die Möglichkeit bieten, das Erlebte auch mit anderen zu diskutieren und der betroffenen Menschen zu gedenken. Gedacht ist dieses Projekt als ein Ort der Gemeinschaft und der Zusammenkunft, welcher, egal ob man selbst betroffen ist oder nicht, ein Umdenken in den Menschen auslösen soll, um in Zukunft die „Stille“ um dieses Thema brechen zu können.



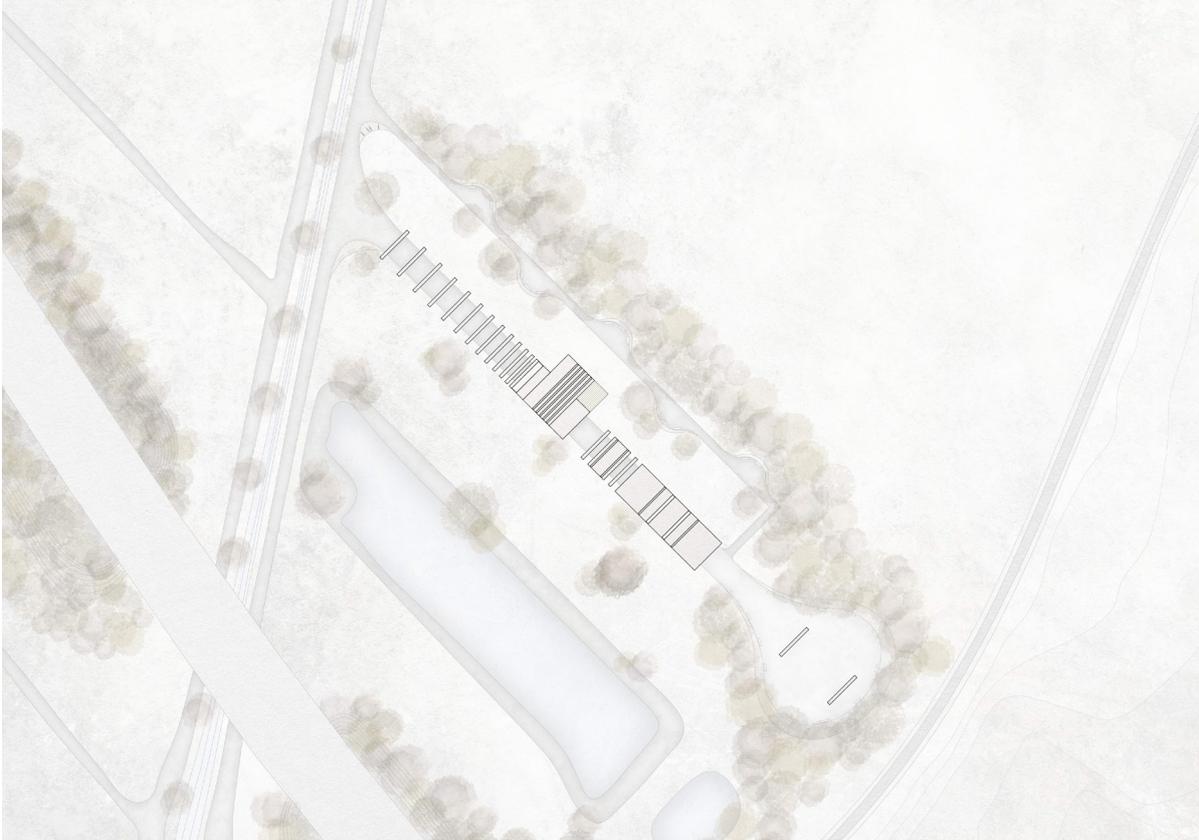
Schwarzplan | M 1:20000



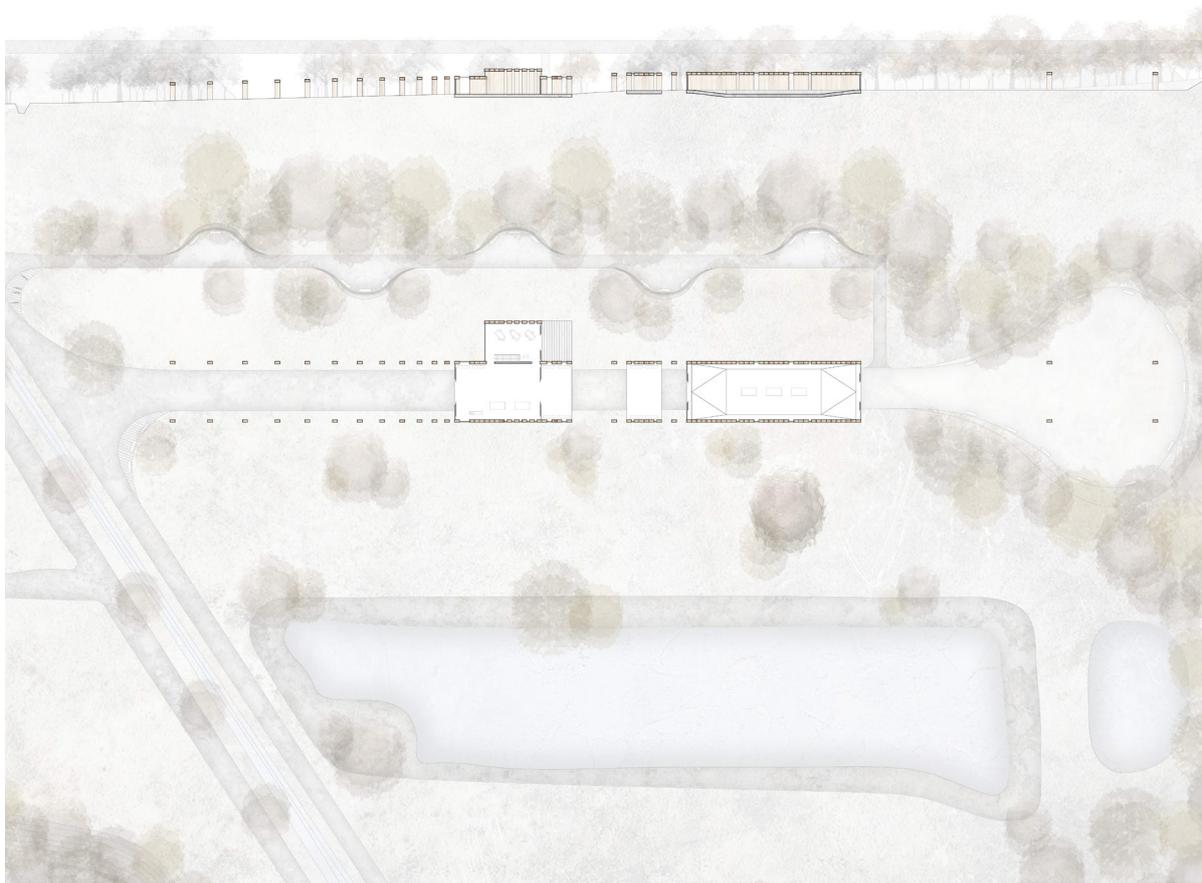
Schaubild



Konzept



Lageplan | M 1:2500



Grundriss u. Schnitt | M 1:1250





Detailschnitt | M 1:100

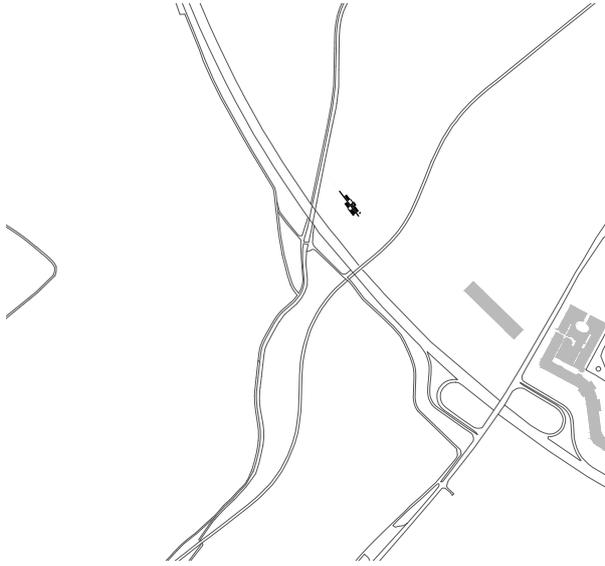
ACTION FOLLOWS EMOTION  
Basma Mohamed

Der tragische Vorfall auf der Ostautobahn A4, bei dem in der Nähe des burgenländischen Ortes Parndorf 71 Flüchtlinge in einem Kleintransporter im August 2015 erstickt aufgefunden wurden, kann als Ergebnis einer gescheiterten Flüchtlingspolitik in Europa angesehen werden. In der Hoffnung, ein neues Leben in Sicherheit führen zu können, endete diese Flucht in einer Tragödie.

Die von mir gestaltete Gedenkstätte ist den Opfern und deren Angehörigen gewidmet. Im Mittelpunkt des Entwurfs steht ein Zentrum für Bildung und sinnliches Gedenken. Die Besucher\_innen begreifen das Erfahrene als Herausforderung für das eigene Fühlen, Denken und Handeln. Sie werden eingeladen, das Geschehene in einer Abfolge von unterschiedlichen Räumen mit verschiedenen atmosphärischen Qualitäten zu erleben. Anschließend können die gewonnenen Informationen, unterstützt durch unterschiedliche Arten, Ruhe genießen zu können, aktiv oder passiv reflektiert werden. Die Besucher\_innen sollen sich beim Durchschreiten dem Kontext des Ortes stellen und das Erlebte dadurch bewusst wahrnehmen.

Ein langgezogener schmaler und hoher Raum, ausgerichtet entlang einer vordefinierten Achse, welche zum Fundort weist, dient im Projekt als Schwellenraum, an dem sich, nach und nach, alle Räume entfalten. Durch eine nach unten führende Rampe taucht man in diesen Schwellenraum ein und wird von Raum zu Raum geleitet. Eine Dauer- ausstellung und eine Wechselausstellung gleich zu Beginn, sollen die Besucher\_innen in die Thematik einführen und mit ersten Informationen versorgen. Das Erlebte wird in weiterer Folge in sogenannten Reflexionsräumen verarbeitet. Wasser wird hier zu einem wichtigen Element, welches die räumliche Atmosphäre und den Fokus stärken soll. Zwischendurch ermöglichen Pausenräume einen Bezug zum Außenraum. Sie dienen der Erholung und Kontemplation. Das ultimative Ziel der Gedenkstätte fordert die Besucher\_innen zu aktivem Handeln auf, um Zeichen zu setzen.

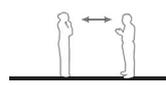
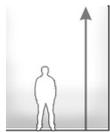
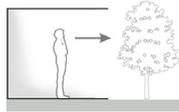
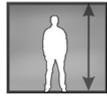
Dies geschieht im Garten des Handelns. Dort können Pflanzensamen gekauft und sogleich gepflanzt werden, um symbolisch neues Leben zu schaffen und um an die Millionen von Menschen, die täglich auf der Flucht sind, zu erinnern. Gedacht ist, dass der Erlös schlussendlich an verschiedene Wohltätigkeitsorganisationen für geflüchtete Menschen fließen soll.



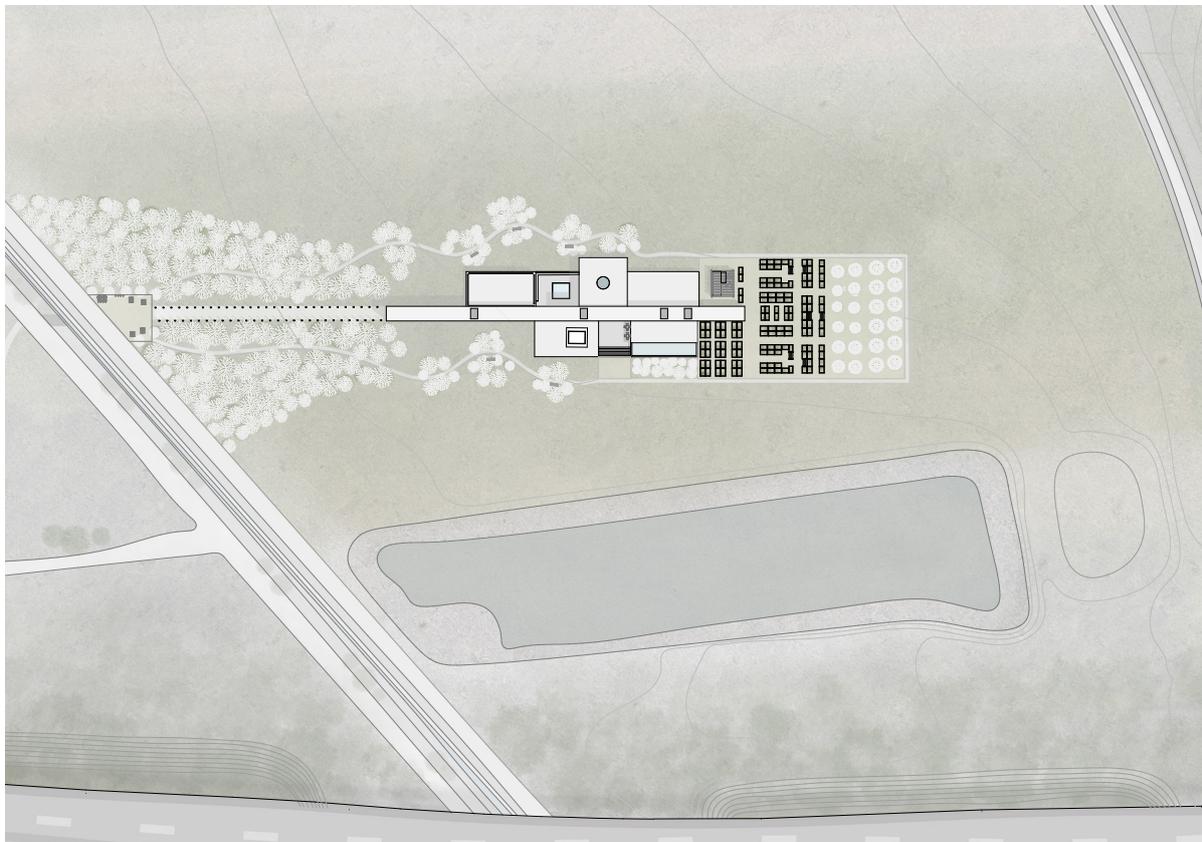
Schwarzplan | M 1:20000



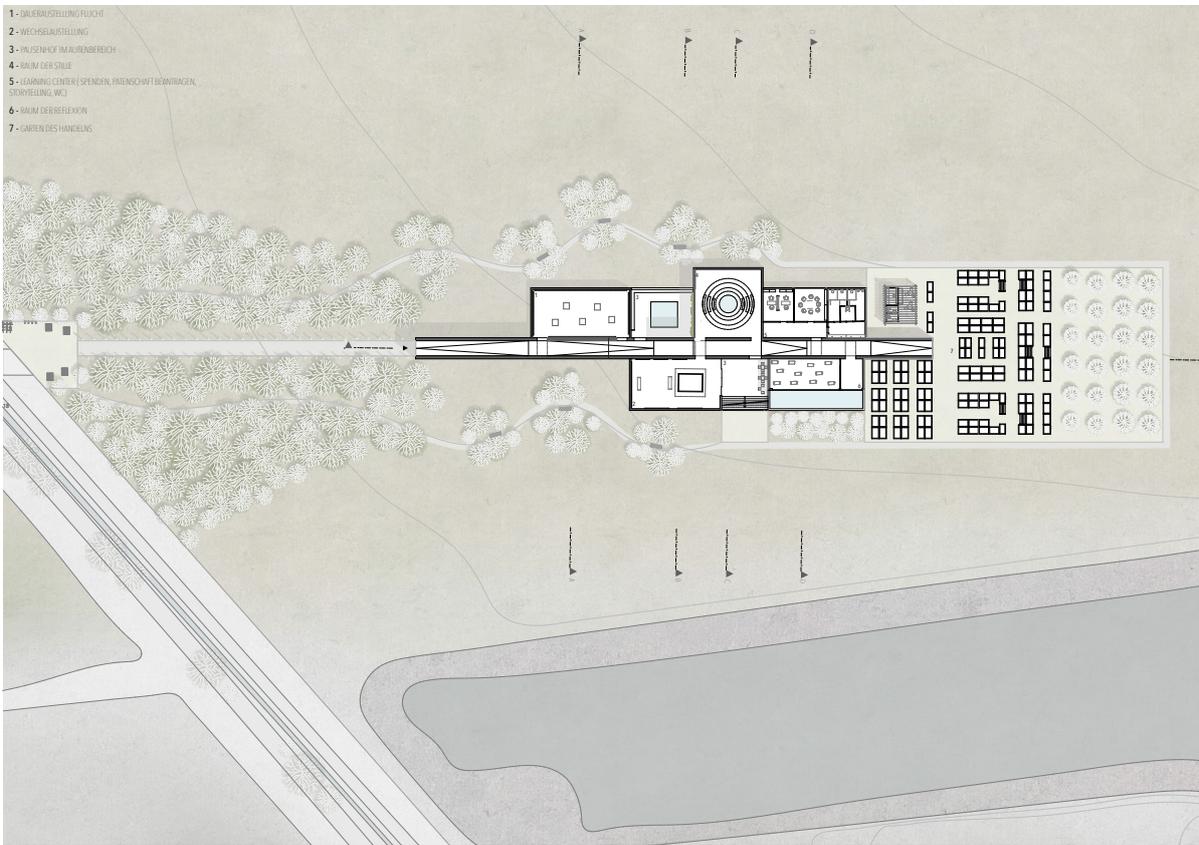
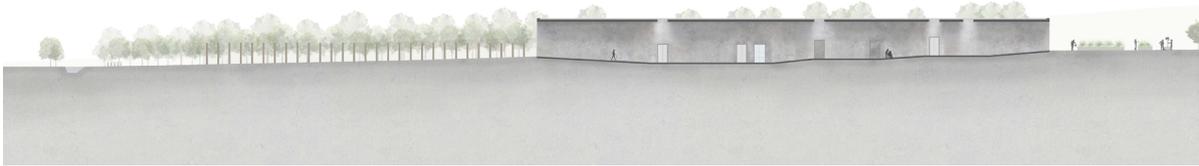
Schaubild



Konzept



Lageplan | M 1:2500



Grundriss u. Schnitt | M 1:1250



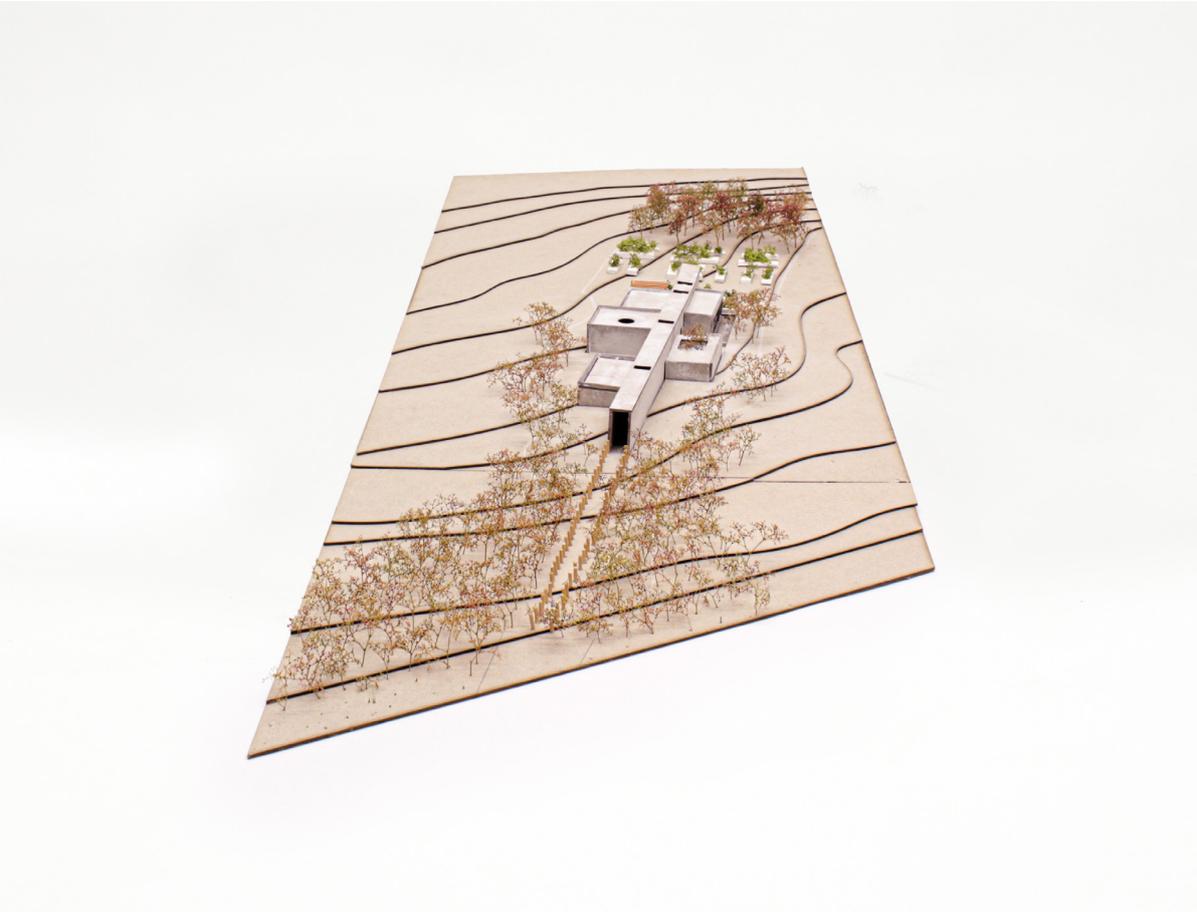
Schaubild



Detailschnitt | M 1:150



Modellfoto



Modellfoto

## DER WEG DES WINDES Milica Runic

Eine Kraft, die die Stille bricht. Eine Kraft, die unterstützen und verhindern kann, die Leichtigkeit und Schwere verursachen kann, die eine Harmonie und Chaos mit sich bringt. Der Wind.

Der Weg:

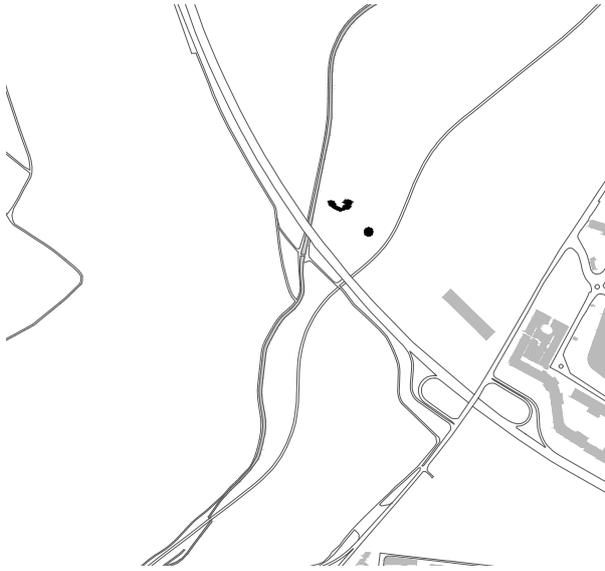
Ich gehe den Weg neben dem Bach entlang. Starker Wind bläst und ich sehe etwas, das aus der Landschaft heraussticht. Ich sehe Trauerweiden am Bachbett, die mit dem Wind tanzen und in das Innere einladen. Über eine kleine Brücke trete ich hinein, weg vom Asphalt und den Autobahngeräuschen. Ich fühle mich geschützt, es ist fast still, ein kleiner Wald mit Vogelgesang ist das, was mich umgibt.

Der Kiesweg, auf dem ich schreite, führt mich weiter und fängt an, sich zu verändern. Der Baumbestand lichtet sich, der Wind wird stärker. Aus dem Boden heben sich zwei Sandsteinwände, die kontinuierlich wachsen und mich weiterleiten. Die Perforierung lässt den Wind sanft hindurchziehen; ich lese, was an den Mauern geschrieben ist, informiere mich, lese die Geschichten der Menschen und gehe weiter. Die Mauern werden höher und verschließen immer mehr den Blick nach außen. Es wird kurz still, eine Brücke über das Wasser zeigt sich. Meine Unsicherheit wächst, aber der Weg ist klar.

Es wird laut, es wird windig, unangenehm. Hohe Mauern umgeben mich, der Blick wird in Richtung Himmel geleitet. Wenn ich hinaufschau, der Spirale der Mauern folge, beginnt ein Gefühl des Schwindels in mir aufzusteigen. Wo bin ich, wie komme ich da raus? Erst im Zentrum der Spirale stehend, bemerke ich die Öffnung, den Weg hinaus und ein Gefühl der Hoffnung breitet sich aus. Hoffnung.

Über eine kleine Brücke geht es weiter. Meine Augen brauchen kurz Zeit um die Weite und die kleinteilige Gliederung der Felder, schließlich auch den Horizont wahrzunehmen. Es ist windig, aber nicht mehr laut; der Sand, auf dem ich stehe, zeigt mir den Weg nicht, aber das Plätschern von Wasser lockt mich. Auf einmal sehe ich wieder einen Weg, dem ich folge. Es ist sandig und schwer, Halt zu finden, es geht bergauf und Wasser fließt mir entgegen. Aber der Wind ist da, der Wind, den ich in meinem Rücken spüre, ist meine Unterstützung.

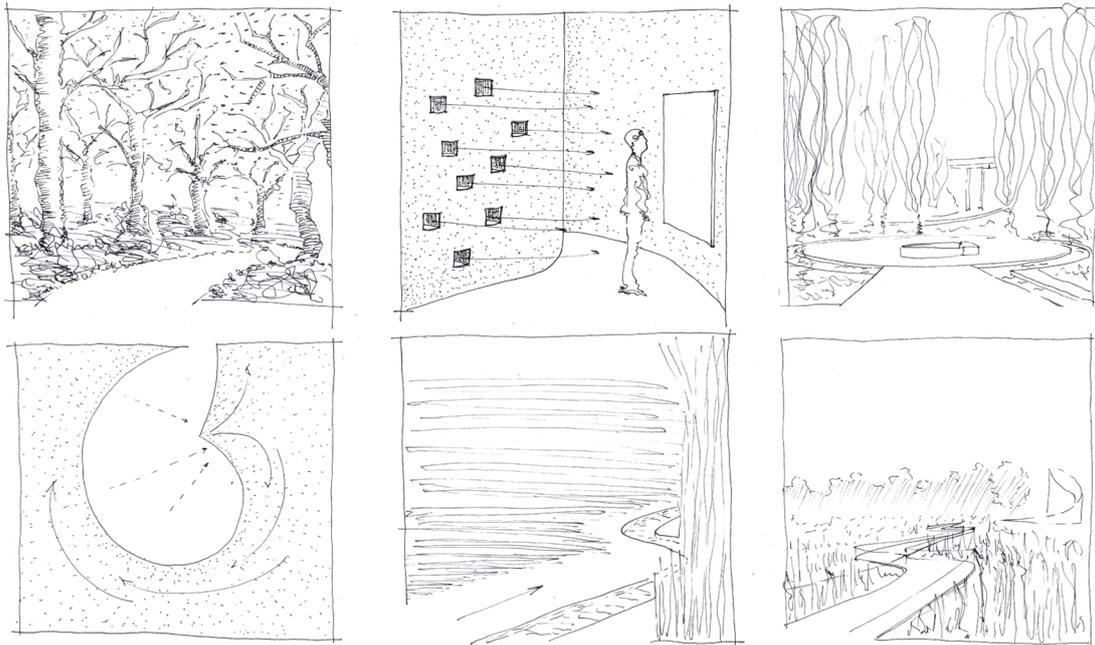
Ich komme an, an einen Ort, wo mich Wasser umarmt, wo die hohen Pappeln das Wasser fassen und mein Blick wandert hoch. Die kreisförmige Wiese zieht mich näher zu ihrem Zentrum, wo eine Stiege einladend nach unten führt. In einen Gedenkraum. Ein Raum, der den Menschen gedenkt, die einer Tragödie in der Nähe zum Opfer gefallen sind. Es herrscht hier vollkommene Windstille. Ein Gefühl der Sicherheit breitet sich aus. Eine Öffnung in der Deckenmitte lässt den Regen wie Himmelstränen hineinfallen. Den gleichen Stiegenaufgang gehe ich hinaus, mit dem Gefühl, den Weg verstanden zu haben. Ein Holzsteg geht weiter, er bringt mich zurück. Manchmal ist er schmal und manchmal breit. Ich sehe den Weg, den ich vorher gegangen bin aus der Entfernung, ich reflektiere. Ich spüre und sehe den Wind. Ich sehe ihn an dem Schilfmeer, das sich um mich herumbewegt, kann es berühren und ich kann dessen Melodie hören. Ich atme tief ein.



Schwarzplan | M 1:20000



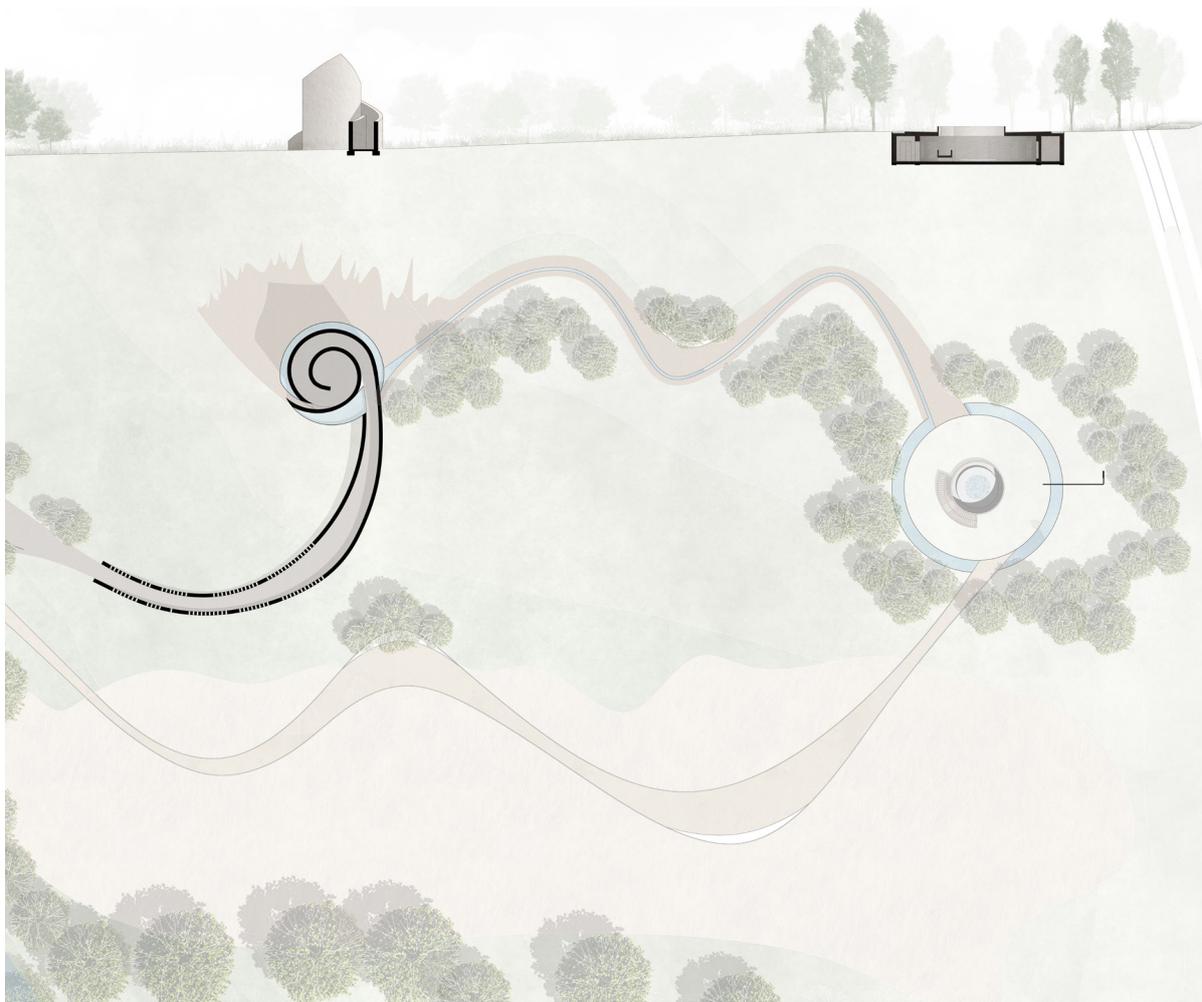
Schaubild



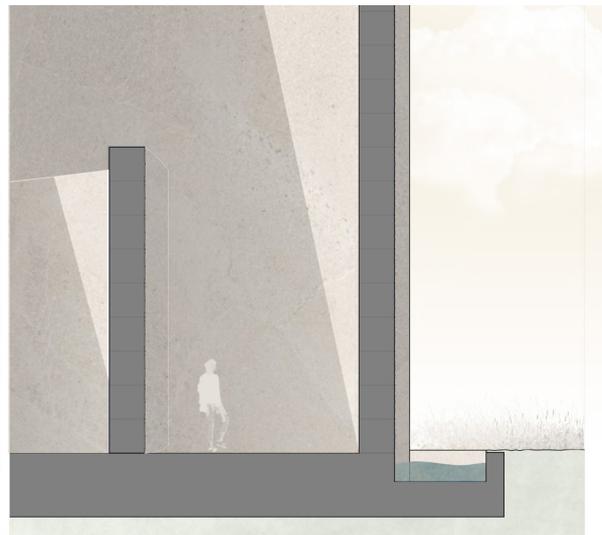
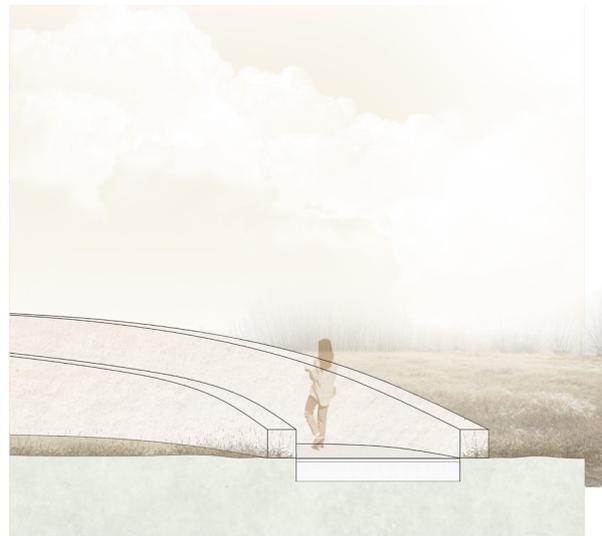
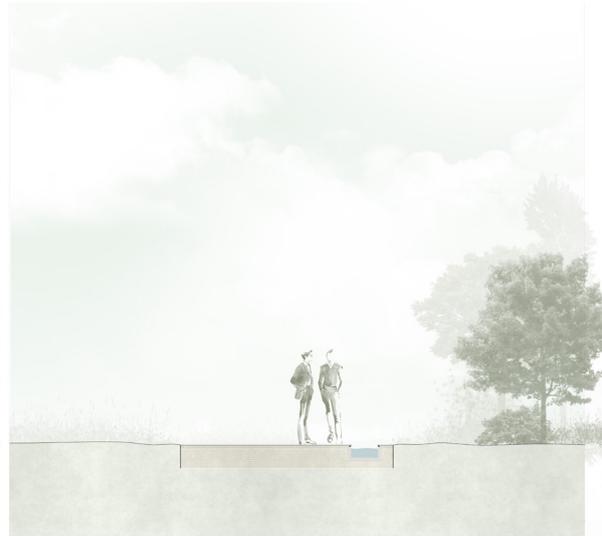
Konzept



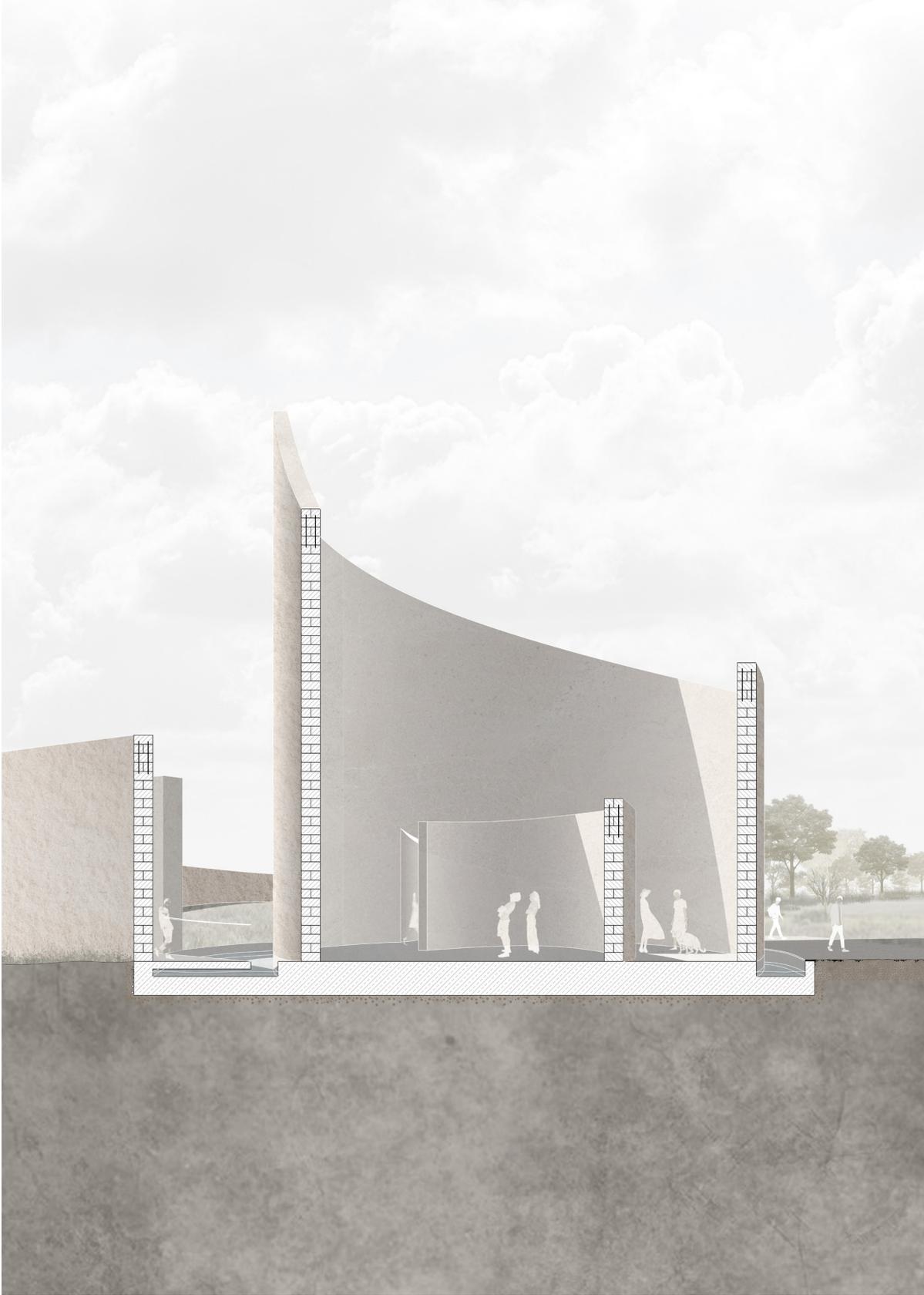
Lageplan | M 1:2500



Grundriss u. Schnitt | M 1:1250



Stimmungsschnitte



Detailschnitt | M 1:150



Modellfoto



Modellfoto

## BUILDING DIGNITY Katharina Proske

Ein langer, harter Einschnitt in der Landschaft, gefasst durch zwei Mauern aus gebrochenem Sandstein, dient auf der einen Seite als Abschirmung vor dem Lärm der nahen Autobahn und unterstützt auf der anderen Seite die Besucher\_innen bei der Fokussierung auf die Geschichte des tragischen Unglücks und dessen Opfer.

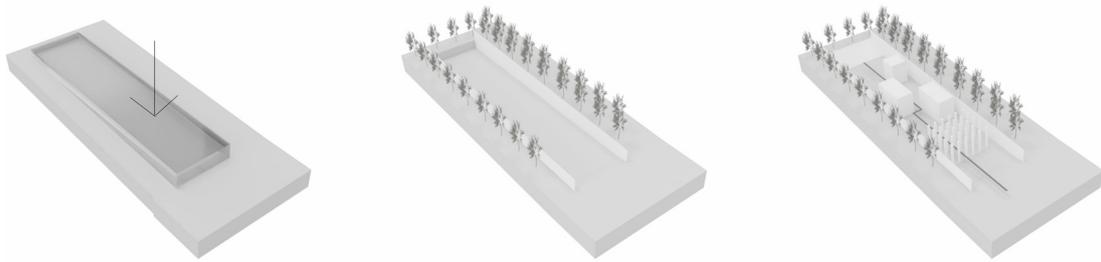
Vier eigenständige räumliche Sequenzen bilden den Weg, um an das Geschehene zu erinnern. Zu Beginn muss eine Reihe aus Bäumen, als Schwelle dienend, durchquert werden. Von hier aus gelangt man zu einer offenen „Säulenhalle“, deren 71 Stelen in Sichtbeton ausgeführt sind und durch in die Schalung eingelegte Texte, welche die Lebensläufe schildern, an die einzelnen Opfer erinnern sollen. Der Weg führt nun weiter unter einen überdachten Bereich mit zwei quaderförmigen Gebäuden. Je nach Jahreszeit können in den Gebäuden, oder im Freien, Flüchtende ihre Geschichten den Menschen nacherzählen. Danach bietet sich in terrassierten, von Bäumen bewachsenen Außenbereichen die Möglichkeit, das vorher Erlebte zu reflektieren und vielleicht mit anderen zu diskutieren. Horizontalität und Vertikalität und eine strenge Ordnung an architektonischen und natürlichen Elementen bilden den Kontrast zur umgebenden weichen Heidelandschaft.



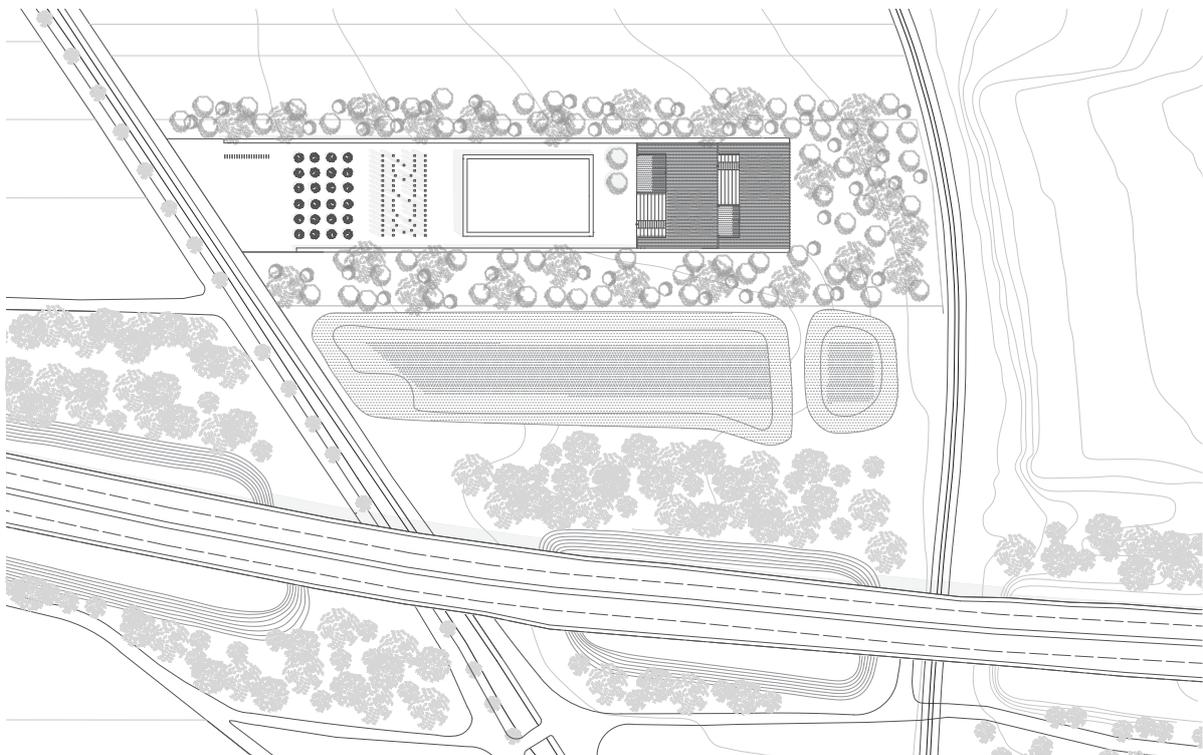
Schwarzplan | M 1:20000



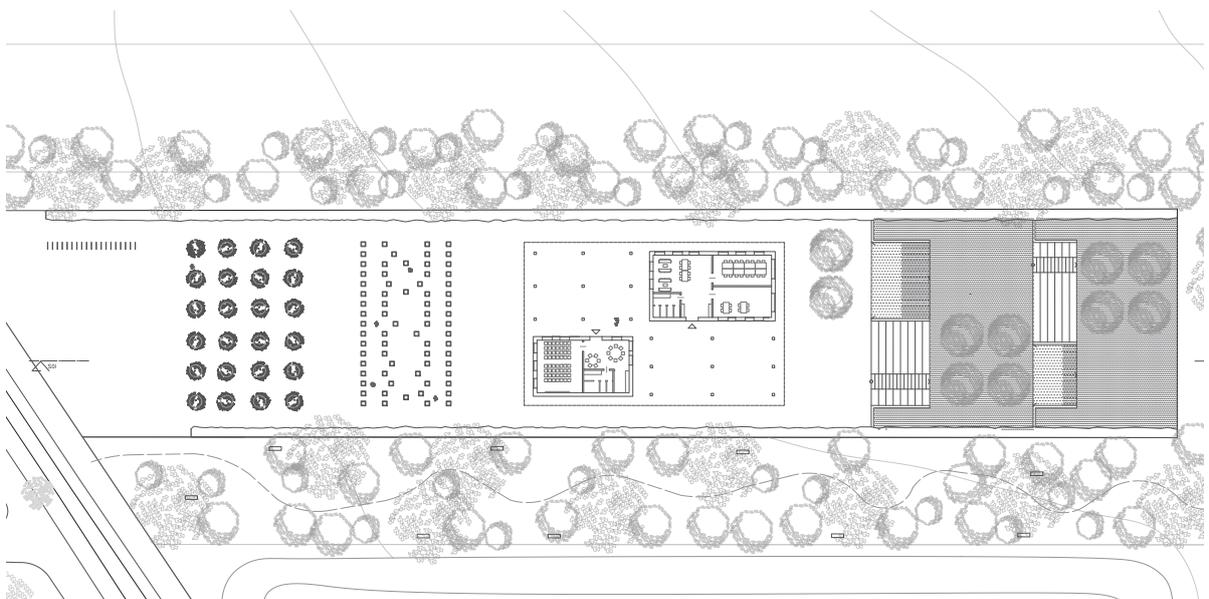
Schaubild



Konzept



Lageplan | M 1:2500



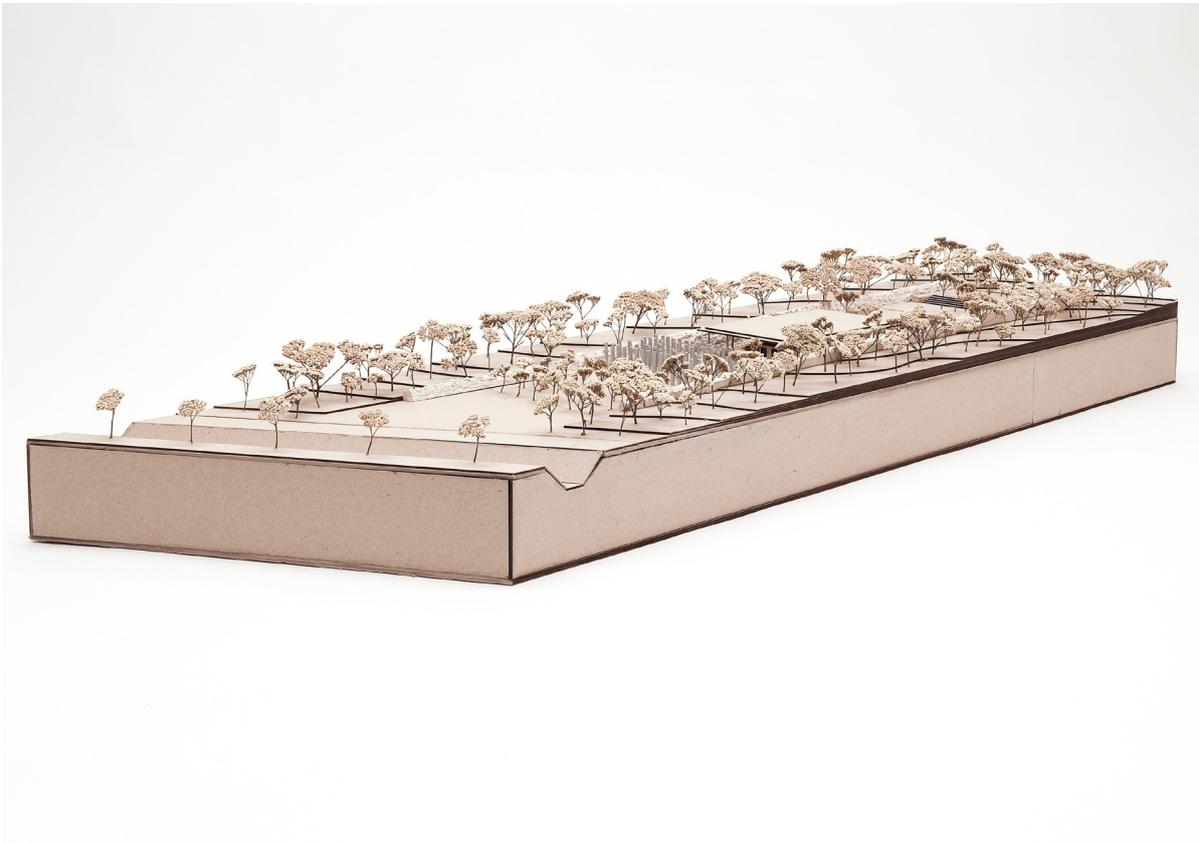
Grundriss u. Schnitt | M 1:1250



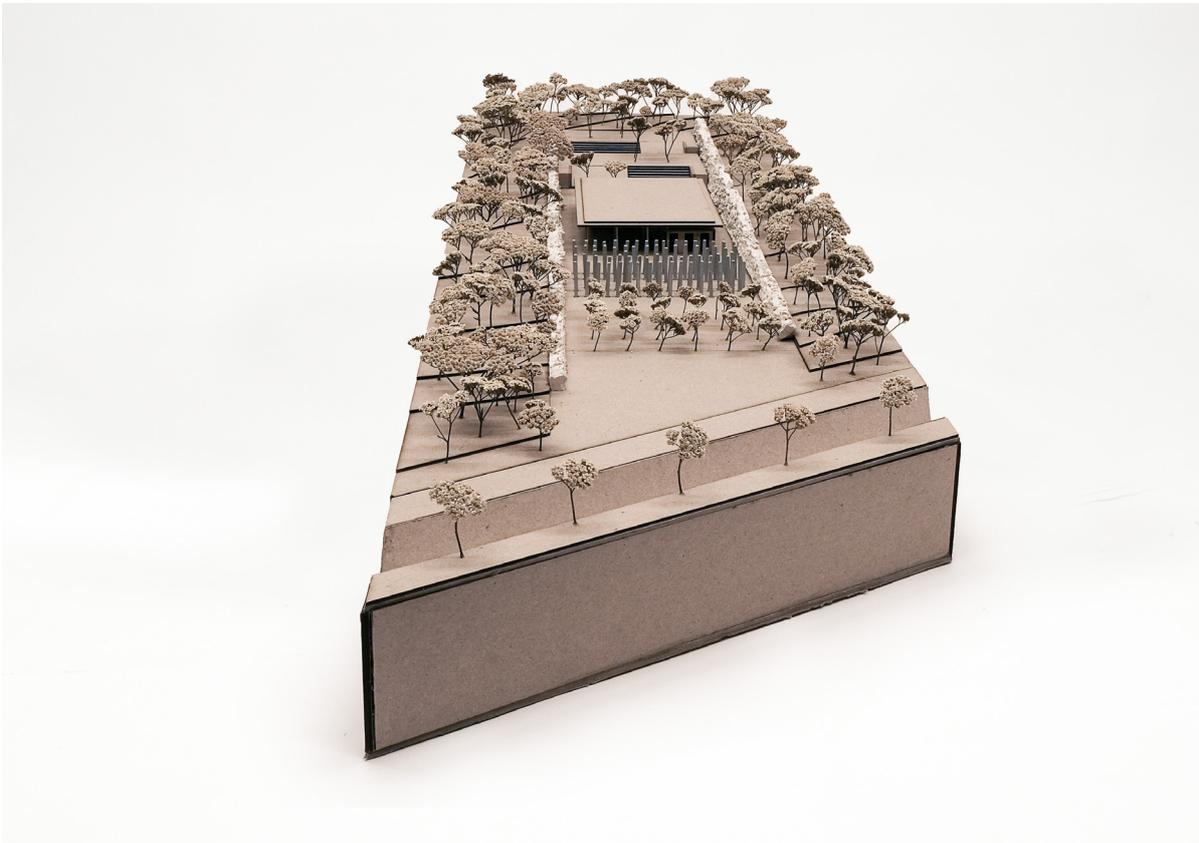
Schaubild



Schaubild



Modellfoto



Modellfoto

SEHNSUCHTSWEG  
Sarah Schlechter

Das Oben im Raum ist positiv besetzt,  
wird von den Mächtigen benutzt,  
ist die Sehnsucht – Zone.  
Die Treppe als Wege – Szenerie  
für die Wallfahrt, den Bittgang.  
den Sehnsuchtsweg  
von unten nach oben,  
aus dem Tal auf den Berg,  
aus dem Dunklen ins Helle,  
von der Erde zu den Göttern.<sup>6</sup>

Erinnern im geschützten Rahmen. Raum für Emotionen und Sinneseindrücke. Gedenken als aktiver Prozess durch die Architektur. Dies waren erste Leitsätze, durch welche das Projekt *Sehnsuchtsweg* seinen Werdegang genommen hat.

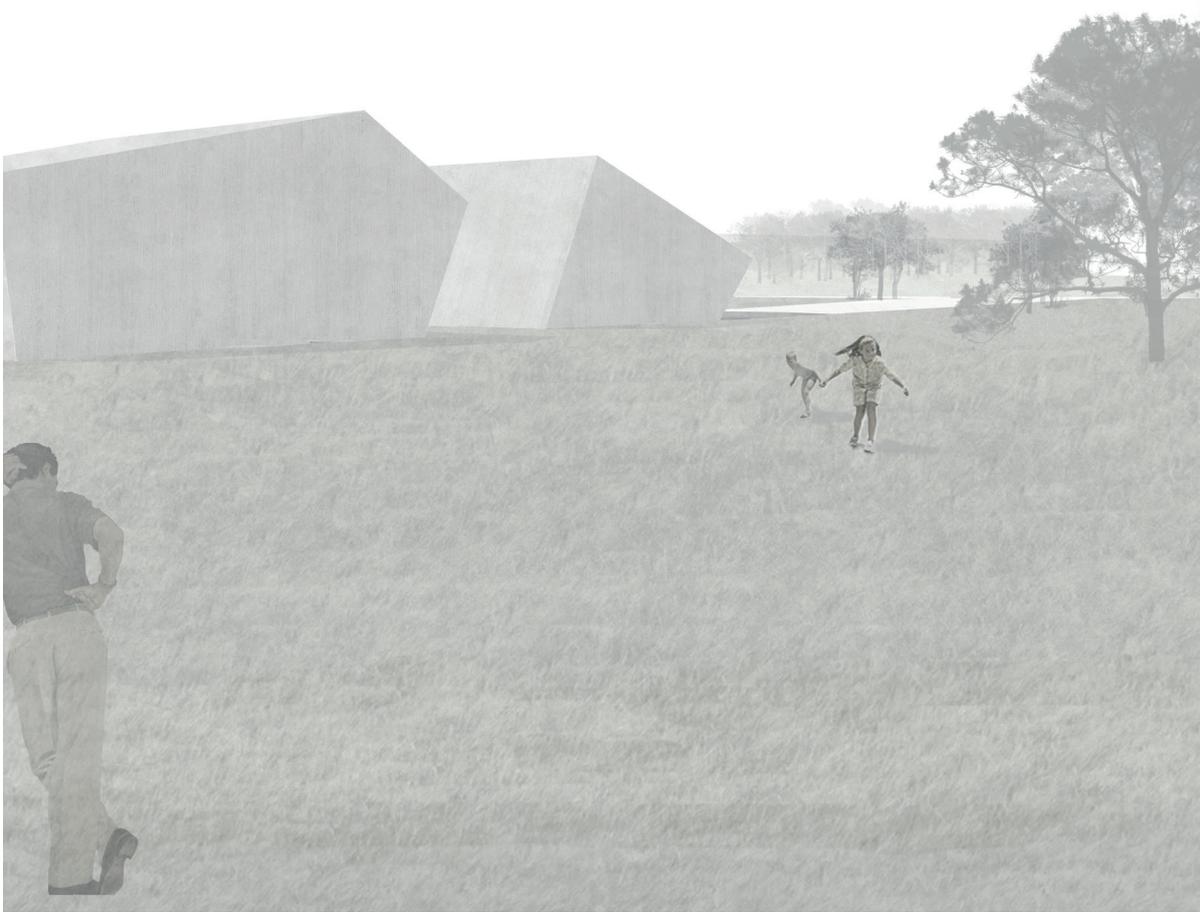
Doch, was bedeutet eigentlich, sich zu erinnern? Erinnerung ist ein Schlüsselbegriff der Reflexion kultureller Erfahrungen und damit ein unverzichtbarer Bestandteil von Aufarbeitungsprozessen des kulturellen Gedächtnisses. Durch Architektur Erinnerung und Aufarbeitung zu schaffen, ist ein gesellschaftlicher sowie politischer Akt. Das Projekt *Sehnsuchtsweg* erinnert an die 71 verstorbenen Flüchtenden, welche durch den Versuch auf ein besseres Leben getötet wurden.

Das Projekt besteht aus drei monolithischen Kuben, welche sich immer mehr aufzurichten vermögen. Dieser Prozess des Aufrichtens, den die Architektur statisch zeigt, aber gleichzeitig auch ein dynamisches Moment erkennen lässt, bezieht sich auf die Themen des Widersichtbarmachen, des Wiederankommen und schlussendlich des menschlichen Wiederaufrichtens. Zu Beginn des Weges wurde eine Gedenktafel platziert und Sitzmöglichkeiten geschaffen, die Kuben liegen noch in der Ferne. Ein langer geradliniger Kiesweg führt durch eine Wiese zu den Kuben. Landschaftlich sind die drei Monolithen eingebettet in einen sanften Rahmen aus Wiesenfläche und präzise gesetzten Bäumen. Vor den Kuben angekommen gibt es einen kleinen Vorplatz, welcher um eine Stufe abgesenkt ist, um die erste gewünschte Entschleunigung hervorzurufen. Der Weg führt über eine breite Treppe weiter unter den ersten Kubus, man taucht also ab. Die Kuben sind aus Sichtbeton gegossen, im Inneren poliert und glänzend, von außen zeigt der Abdruck der Schalung horizontale Streben. Der erste Kubus gibt kein Licht nach unten, der zweite ist nach oben hin geöffnet und gleichzeitig auf 1,70 Meter über dem Boden schwebend, herabgesetzt. Somit gelangen die Besuchenden in den Kubus hinein, welcher keilförmig, wie die anderen, in den unterirdischen Raum ragt. Unter dem letzten Kubus, und dem herabfallenden Licht aus einem geradlinigen senkrechten Oberlicht, geht es über eine breite Treppe wieder nach oben. Dieser Kubus ist auch direkt vom Außenraum begehbar und beinhaltet einen indirekt belichteten Ausstellungsbereich. Oben angekommen, gibt es nun eine freie Wegeführung zurück, durch gesetzte Bäume werden Anhaltspunkte und Verweilorte in der Landschaft geschaffen.

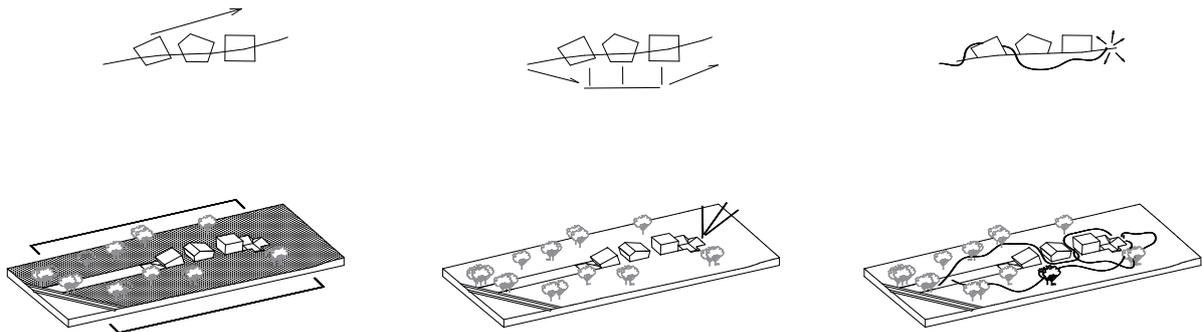
(6) Wolfgang Meisenheimer



Schwarzplan | M 1:20000



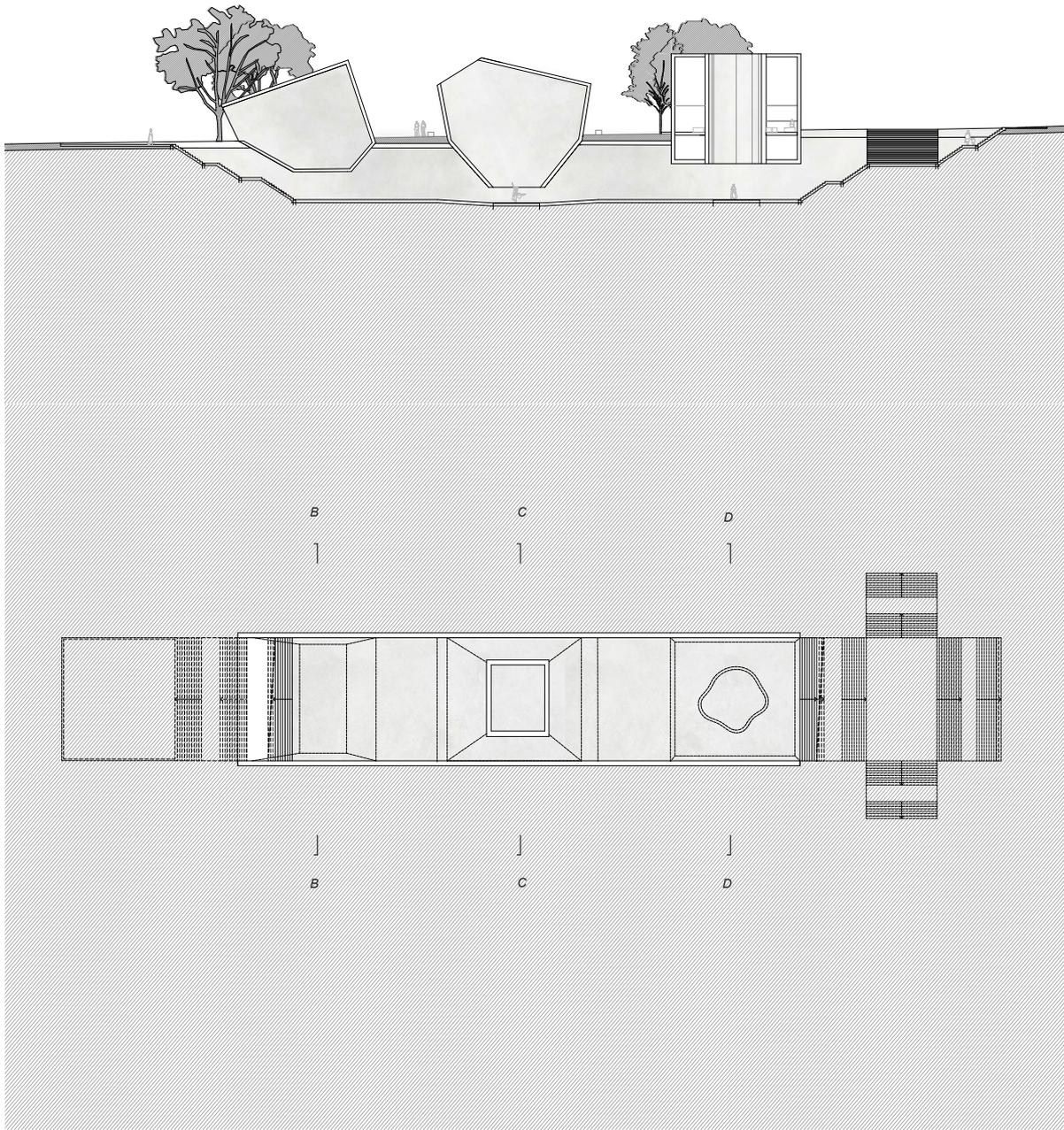
Schaubild



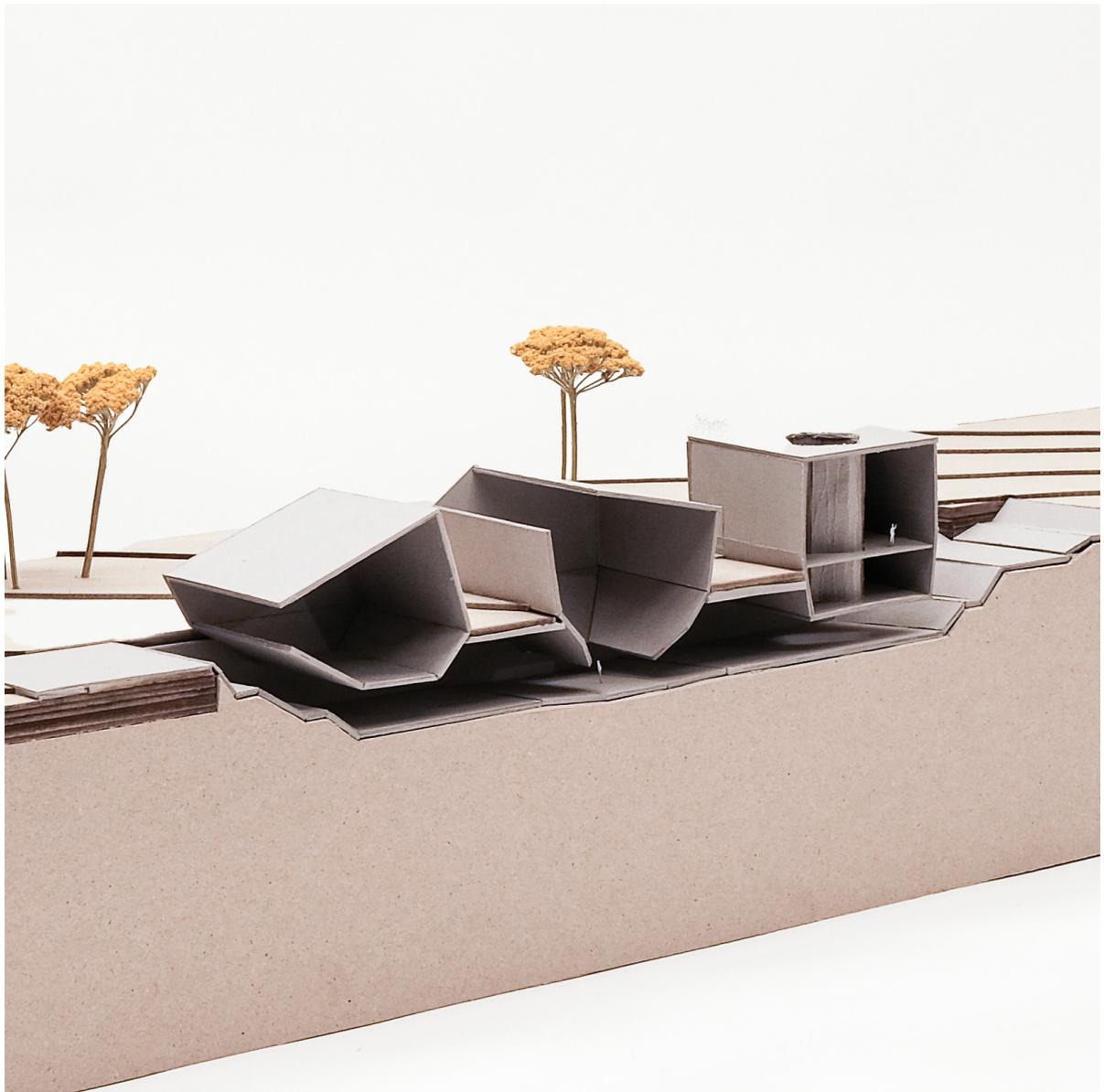
Konzept



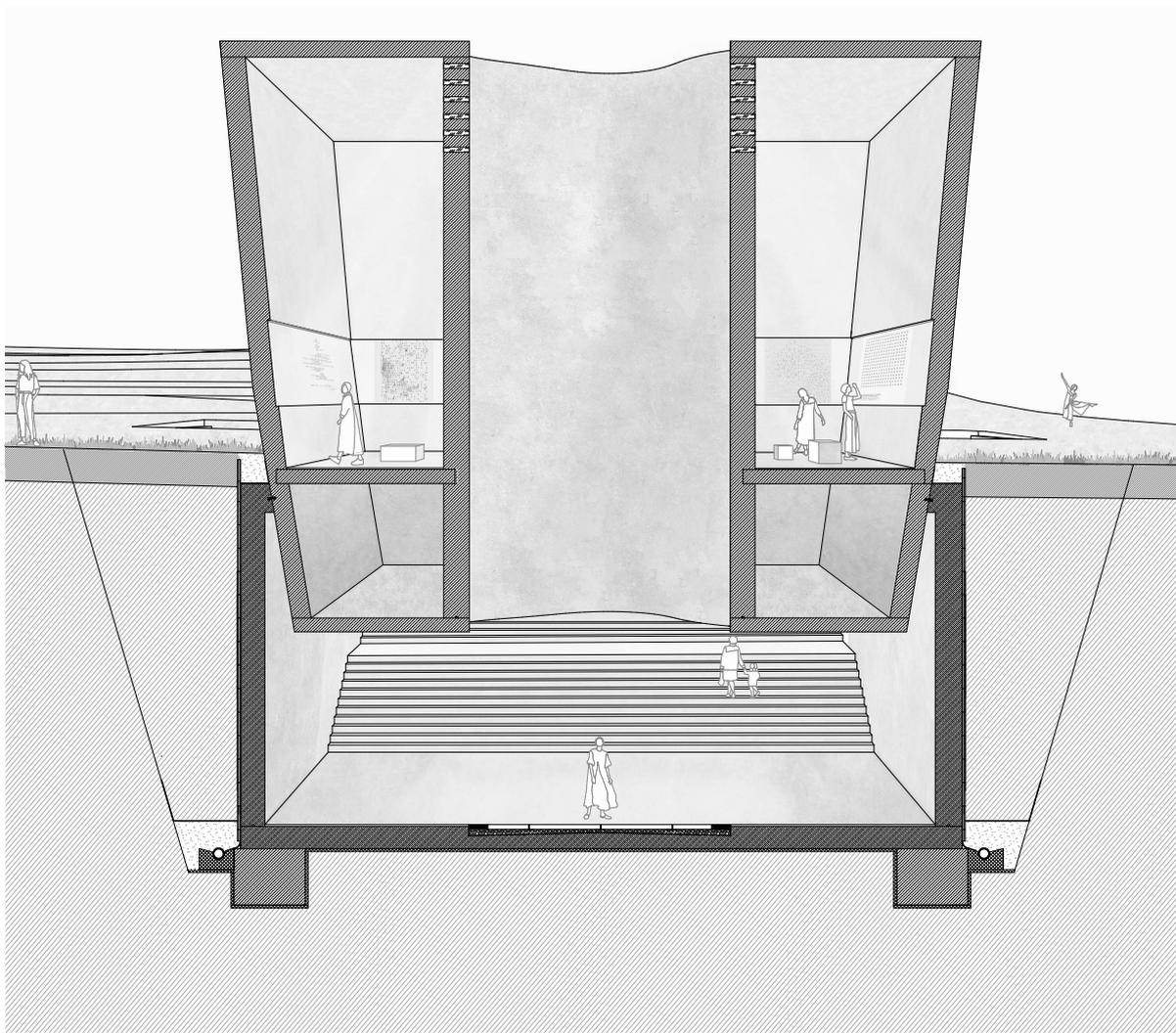
Lageplan | M 1:2500



Grundriss u. Schnitt | M 1:1250



Modellfoto



Detailschnitt | M 1:150

## PATH OF SENTIMENT Alexander Walter

Von der Flüchtlingstragödie aus dem Jahr 2015, bei der über 70 Menschen in einem LKW ums Leben kamen, ausgehend, ist dieses Projekt anhand der von mir durchgeführten Analysen und Interpretation der unterschiedlichen Fluchtprozesse entstanden. Die sich daraus ableitende emotionale Entwicklung der Flüchtenden steht hier im Vordergrund und dient als zentrales Thema dieser architektonischen Untersuchung. Im Mittelpunkt stehen vier Emotionen, welche die prägendsten und langanhaltendsten Gefühlszustände widerspiegeln.

In meinem Entwurfskonzept wurden diese Emotionen innerhalb und entlang eines künstlichen Einschnittes in der eintönigen Landschaft bei Parndorf positioniert. Dieser Einschnitt, soll den Weg der Flüchtenden und den damit verbundenen Zusammenbruch der gewohnten Normalität symbolisieren.

Durch die Verwendung des Materials Cortenstahl, mit seiner abgenutzt und wie beschädigt wirkenden Oberfläche manifestieren sich innerhalb dieses landschaftlichen Bruches die vier gewählten Emotionen.

**Verlorenheit:** Die erste der vier Emotionen, steht für die Orientierungslosigkeit und das gegenwärtige Chaos, das zu Beginn der Flucht entsteht. Sie manifestiert sich durch zwei willkürlich gesetzte, ineinandergreifende, unterschiedlich hohe, kreisförmige Stahlobjekte. Kleine Nischen und enge Passagen tragen zu einem Gefühl des Verlorenseins bei. In der Mitte befindet sich eine unangetastete Ruheoase. Diese Komposition soll eine physische Verwirklichung des Tunnelblicks darstellen.

**Trauer:** Als nächste Emotion am Fluchtweg ist man mit dem Gefühl der Trauer konfrontiert. Architektonisch festgehalten wird dieser Gefühlszustand mittels eines überdimensionierten, aus Cortenstahl bestehenden Kubus. Dieser radikale Dimensionssprung soll die innere Verletzlichkeit und Einsamkeit widerspiegeln. Der Untergrund im Inneren besteht aus Kieselsteinen, die bei der Bewegung durch den Raum ein Gefühl von Unsicherheit und Angst auslösen können. Ein Stein als Sitzgelegenheit in der Mitte des Raumes fungiert mit seiner kalten und rauen Oberfläche als Katalysator für die aufkommenden Emotionen.

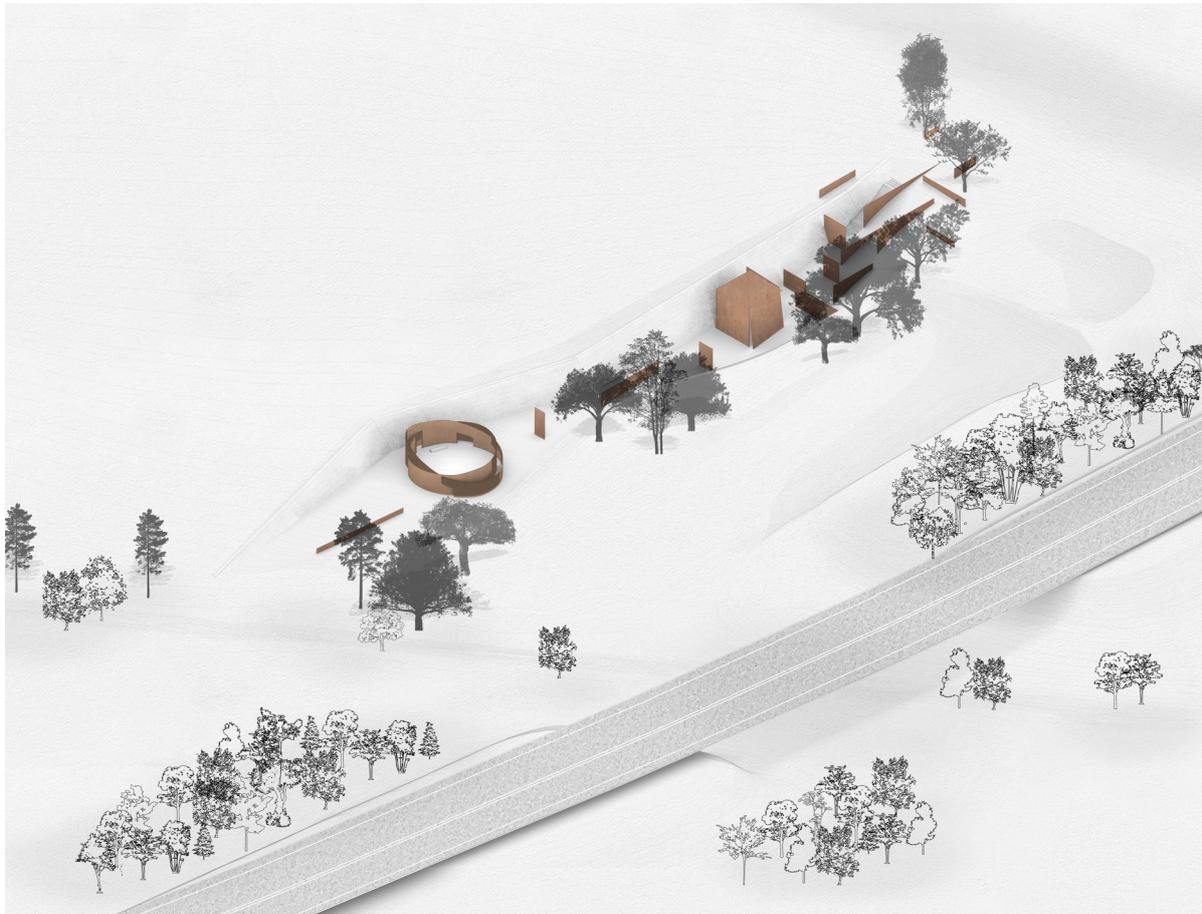
**Entfremdung:** Als abschließende negative Emotion wird im Vergleich zu den ersten zwei Emotionen kein geschlossener Raum vorgefunden. Das Ende der Flucht ist lange offen und nicht vorhersehbar. Die Besucher\_innen haben hier die Möglichkeit den eigenen Weg frei zu wählen.

Unterschiedlich gestaltete Cortenstahlwände begleiten und führen entlang des Weges. Sie symbolisieren den Zerfall des Bewusstseins und der Persönlichkeit der Flüchtenden. Die zunehmende Dichte der einzelnen Paneele steht für die zunehmende Intensität der erlittenen Erfahrungen.

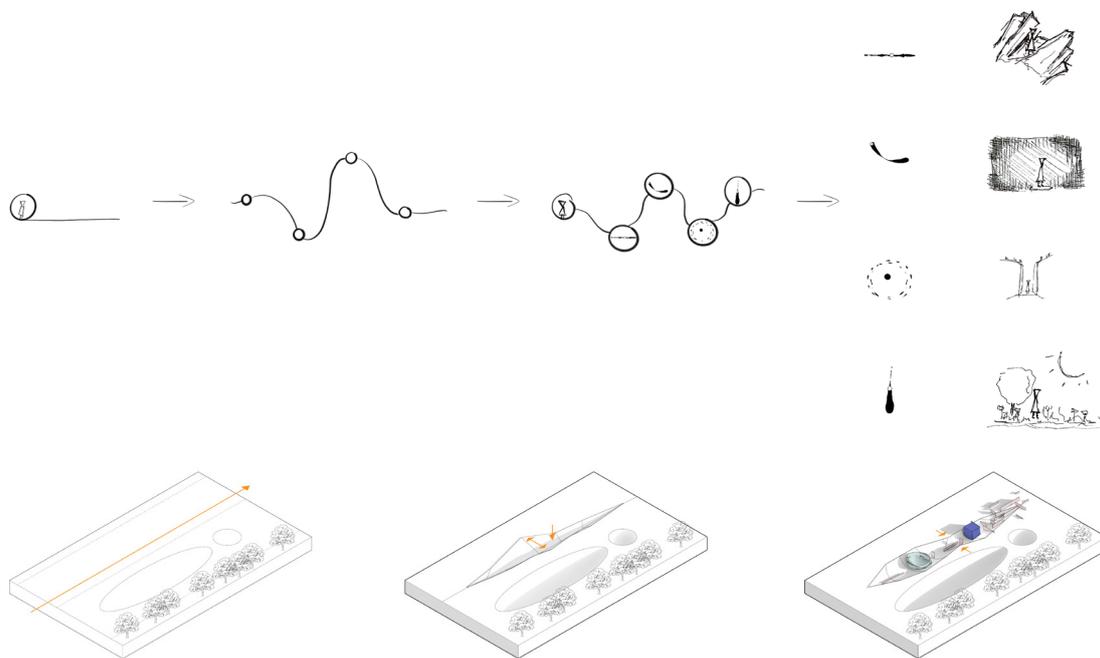
**Hoffnung:** Als vierte und letzte Emotion dient sie als positiver Gegensatz zum zuvor Erlebten. Die Hoffnung ist die treibende Kraft, der Antrieb zum Weitergehen und das, was uns am Leben hält. Repräsentiert wird sie durch die umgebende Natur, den umgebenden Baumbestand, als ein Symbol für das Leben und den Fortbestand und die damit verbundenen unterschiedlichen Lichtsituationen.



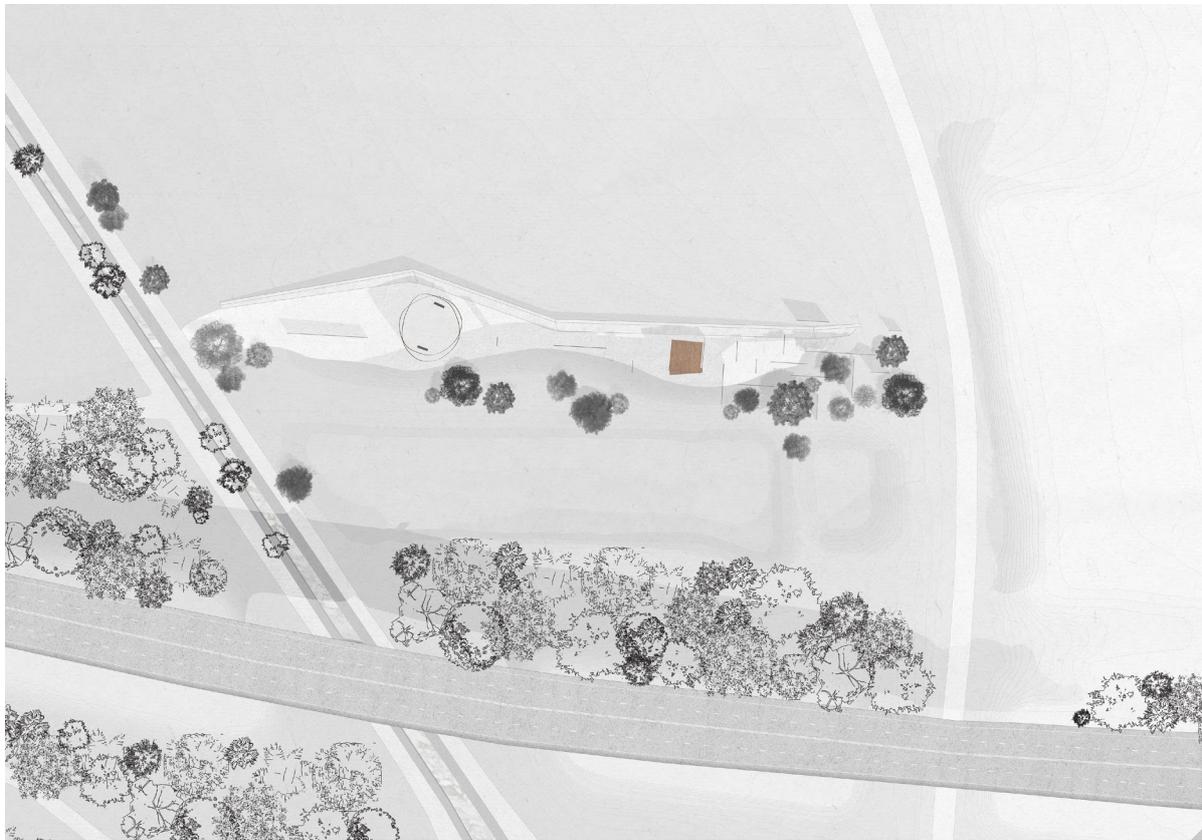
Schwarzplan | M 1:20000



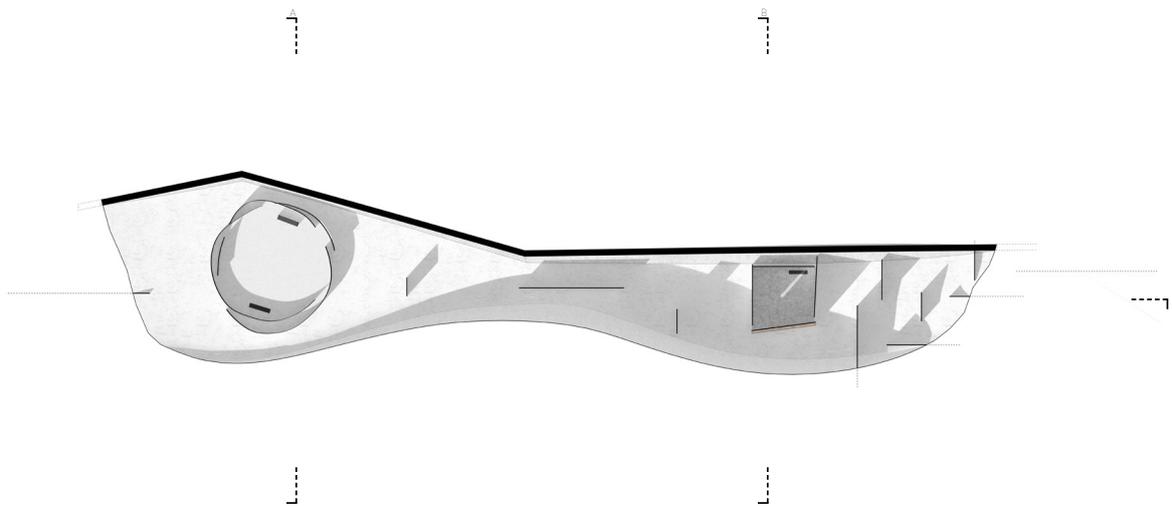
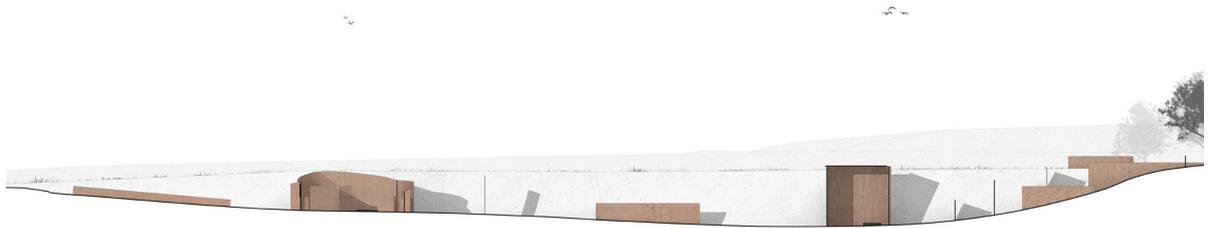
Schaubild



Konzept



Lageplan | M 1:2500



Grundriss u. Schnitt | M 1:1250



Modellfoto



Modellfoto



# ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Foto Bauplatz, Franz Karner, S.7.  
Foto Bauplatz, Franz Karner, S.9.  
Grafik und Gedicht, Sarah Schlechter, S.4.  
Lageplan mit Bauplatz, Alexander Walter u. Wendelin Bösch, S.5.  
Foto Bauplatzbesichtigung, Franz Karner, S.11.  
Bauplatzimpressionen, Franz Karner, S.12–13.  
Grafik, Storyboard, Sarah Schlechter, S.14.  
Übersicht der Projekte, Julia Wannemacher, S.17.  
Projekt Darstellungen, Katrin Emrich, S.19–23.  
Projekt Darstellungen, Max Haidenthaller, S.25–29.  
Projekt Darstellungen, Basma Mohamed, S.31–35.  
Modellfotos, Julia Wannemacher, S.36–37.  
Projekt Darstellungen (Modellfotos S.49, Julia Wannemacher), Katharina Proske, S.39–43.  
Modellfotos, Julia Wannemacher, S.44–45.  
Projekt Darstellungen, Milica Runic, S.47–51.  
Modellfotos, Julia Wannemacher, S.52–53.  
Projekt Darstellungen (Modellfotos S.58, Julia Wannemacher), Sarah Schlechter, S.55–59.  
Projekt Darstellungen, Alexander Walter, S.61–63.  
Modellfotos, Julia Wannemacher, S.66–67.

## IMPRESSUM

Der Schwerpunkt der Lehr- und Forschungstätigkeit umfasst alle Aspekte und Maßstäbe des architektonischen Raumes in seinen Beziehungsfeldern zur Stadt, zur Landschaft und zu sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Faktoren sowie in seiner Ausformung, Gliederung, Materialisierung, Wahrnehmung und atmosphärischen Qualitäten bis hin zu experimentellen, gesamtheitlichen Raumkonzepten in künstlerischer, sozialer, ökologischer und ökonomischer Hinsicht. Raumgestaltung versteht Architektur als Gestaltungswerkzeug des Raumes, räumlicher Qualitäten und steht für ein umfassendes Verständnis architektonischer Eigenschaften.

Die Publikation wurde zu Studienzwecken erstellt. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte des Nachdrucks und der Vervielfältigung der Publikation oder Teilen daraus sind vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Forschungsbereichs Raumgestaltung und Entwerfen in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder einem anderen Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Die Urheberrechte der einzelnen Projekte verbleiben bei den Studierenden.

### **Herausgeber**

Forschungsbereich Raumgestaltung  
und Entwerfen  
Institut für Architektur und Entwerfen  
Technische Universität Wien  
Karlsplatz 13/2533  
A-1040 Wien

### **Redaktion**

Franz Karner  
Forschungsbereich Raumgestaltung  
und Entwerfen  
Institut für Architektur und Entwerfen  
Technische Universität Wien  
Karlsplatz 13/2533  
A-1040 Wien  
raumgestaltung.tuwien.ac.at

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der/die Autor\_in verantwortlich.

Um auf die Vielfalt möglicher und bestehender Geschlechter zu verweisen, wird an der TU Wien und somit auch in diesem Dokument die Variante des Underscores verwendet. Es werden so nicht nur Männer und Frauen angesprochen, sondern auch jene Personen, die sich nicht eindeutig zu einer der beiden Kategorien zuordnen können oder wollen.

Auf die Nennung akademischer Titel wurde bis auf in den Danksagungen der Klarheit halber verzichtet.

### **Mitarbeit**

Laurenz Hoche

### **Lektorat**

Franz Karner, Dörte Eliass

### **Fotos**

Forschungsbereich Raumgestaltung  
und Entwerfen  
Institut für Architektur und Entwerfen  
Technische Universität Wien  
Karlsplatz 13/2533  
A-1040 Wien

*ausgenommen namentlich  
gekennzeichnetes Bildmaterial*

### **Papier**

Buchumschlag  
250g Impact Natural  
Buchkern  
80g Impact Natural

### **Druck**

DIW print, Bratislava

ISBN 978-3-902816-69-6



RAUM